

AUS LIEBE ZU HANNOVER

Die ganze Stadt im Blick

AHLEM ♥ ANDERTEN ♥ BADENSTEDT ♥ BEMERODE ♥ BORNUM
BOTHFELD ♥ BRINK-HAFEN ♥ BULT ♥ BURG ♥ CALENBERGER NEUSTADT
DAVENSTEDT ♥ DÖHREN ♥ GROSS-BUCHHOLZ ♥ HAINHOLZ ♥ HEIDEVIERTEL
HERRENHAUSEN ♥ ISERNHAGEN-SÜD ♥ KIRCHRODE ♥ KLEEFELD
LAHE ♥ LEDEBURG ♥ LEINHAUSEN ♥ LIMMER ♥ LINDEN-MITTE
LINDEN-NORD ♥ LINDEN-SÜD ♥ LIST ♥ MARIENWERDER ♥ MISBURG-NORD
MISBURG-SÜD ♥ MITTE ♥ MITTELFELD ♥ MÜHLENBERG ♥ NORDHAFEN
NORDSTADT ♥ OBERRICKLINGEN ♥ OSTSTADT ♥ RICKLINGEN ♥ SAHLKAMP
SEELHORST ♥ STÖCKEN ♥ SÜDSTADT ♥ VAHRENHEIDE ♥ VAHRENWALD
VINNHORST ♥ WALDHAUSEN ♥ WALDHEIM ♥ WETTBERGEN
WÜLFEL ♥ WÜLFERODE ♥ ZOO

SPD- ZUKUNFTS- PROGRAMM

für die Landeshaupt-
stadt Hannover zur
Kommunalwahl
am 13.9.2026

SPD
HANNOVER

1 **SPD-Zukunftsprogramm für die**
2 **Landeshauptstadt Hannover zur Kommunalwahl 2026**

3
4 **Die ganze Stadt im Blick**

5
6 **Inhaltsverzeichnis**

7 **1 Hannover – die familienfreundlichste Stadt Deutschlands..... 1**
8 Bildung & Betreuung 1
9 Gesundheit & Ernährung..... 4
10 Mobilität & Teilhabe..... 5
11 Chancengleichheit & Integration 6
12 Freizeit, Bewegung & Sport 7
13 Freizeit und Jugendarbeit..... 7
14 Engagement, Beteiligung & Demokratie..... 8
15 Wohnen & Generationen..... 9
16 **2 Sicherheit – ein sicheres und lebenswertes Hannover 11**
17 Öffentliche Sicherheit..... 11
18 Sichere und saubere öffentliche Räume & Beleuchtung..... 11
19 Präsenz & Prävention..... 12
20 Soziale Sicherheit und Zusammenhalt 13
21 **3 Arbeit & Wirtschaft – Gute Arbeit und eine starke Wirtschaft für Hannover 16**
22 Die Landeshauptstadt als Vorbild 17
23 Hannover als starker Wirtschaftsstandort..... 17
24 Allianz der Chancen – Die Jobdrehscheibe für ganz Hannover 18
25 Zukunftstechnologien und E-Mobilität voranbringen 19
26 Fachkräfte sichern und Ausbildung stärken..... 20
27 Innovation, Start-ups und Wissenschaft fördern..... 20
28 Stärkung des Messe-, Kongress- und Veranstaltungsstandortes 21
29 Innenstadt stärken..... 21
30 Handwerk und Mittelstand - das Rückgrat stärken..... 22
31 Lokale Wirtschaft und lebendige Stadtteile stärken 22
32 Hannover als Stadt der Märkte und Veranstaltungen 23

1	4 Funktionierende Stadt – modern, sauber, verlässlich	23
2	Verwaltung & Digitalisierung.....	23
3	Arbeitgeberin Landeshauptstadt Hannover & Personal.....	26
4	Sauberkeit, Grün & Stadtbild.....	26
5	Bau & Infrastruktur.....	26
6	Bürgernähe & Ehrenamt.....	27
7	Infrastruktur & Lebensqualität.....	27
8	Gesundheit.....	28
9	Sportvereine & Kleingärten.....	28
10	5 Querschnittsthemen: Zusammenhalt, Digitales, Nachhaltigkeit	30
11	Klima & Stadtentwicklung.....	30
12	Frauen im Fokus.....	31
13	Demokratie & Teilhabe.....	31
14	Kultur & Stadtleben.....	32
15	Friedhöfe & Erinnerungskultur.....	34
16	Mobilität & Fußverkehr.....	34
17	Demokratie stärken / Kampf gegen Rechts	34
18		

1 Hannover – die familienfreundlichste Stadt Deutschlands

Hannover, eine Stadt für Alle: Eine familienfreundliche Kommune ist die Grundlage für ein lebendiges und zukunftsfähiges Gemeinwesen. Familien in all ihrer Vielfalt– mit Kindern, Jugendlichen, Alleinerziehenden, Patchwork-Familien, Regenbogenfamilien, Mehrgenerationenhaushalte oder alle anderen Lebensmodelle, in denen Menschen füreinander Verantwortung übernehmen und unsere Stadt so stärker machen – verdienen verlässliche Unterstützung und gute Rahmenbedingungen vor Ort. Gute Schulen, verlässliche Betreuungsangebote und eine lebendige Kinder- und Jugendarbeit sind zentrale Bausteine für eine Stadt, in der alle Generationen Chancen nutzen und Talente entfalten können. Gleichzeitig wollen wir die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und Familien stärken, damit sie ihre Stadt aktiv mitgestalten können. Unser Ziel ist eine Kommune, in der alle Menschen gut und gesund leben, sich einbringen und gemeinsam die Zukunft unserer Stadt gestalten. Nach Hamburger Modell wollen wir allen jungen Familien die Bürokratie erleichtern. Nach der Geburt läuft alles automatisch: Anmeldung des Kindes, Kindergeldbezüge etc. sollen automatisch ohne eigenes Zutun in die Wege geleitet werden.

Bildung & Betreuung

- Das Angebot an passenden Krippen- und Kitaplätzen für den Familienalltag ist für Eltern die Grundlage für Teilhabe am Arbeitsleben und für die Kinder ist die Zeit in der Krippe und der Kita ein wichtiger Baustein für ihre Entwicklung. Nach einer Zeit der Knappheit an Kitaplätzen erleben wir seit dem Beginn des Angriffskrieges Russlands auf die Ukraine einen Geburtenrückgang, der uns vor wichtige Entscheidungen stellt. Wir haben jetzt die Chance,
 - die Gruppengrößen in den Einrichtungen zu verkleinern, um den gestiegenen Bedürfnissen aller Kinder gerecht werden zu können und die Mitarbeitenden in den Einrichtungen zu entlasten.
 - das Platzangebot stadtweit so aufzustellen, dass Familien auch unterjährig freie Plätze in Einrichtungen finden können und nicht nur zum 1.8. eines Jahres.
 - das Angebot der integrativen Krippen- und Kitaplätze auszubauen.
 - das Betreuungspersonal und die Betreuungszeiten so aufzustellen, dass alle Elternteile verlässlich in Vollzeit berufstätig sein können, auch für die Spät- und Nachtschichten soll eine Betreuung sichergestellt werden.

- Das Online-Anmeldesystem für Kinderbetreuungsplätze ist in der aktuellen Form keine Hilfe, sondern eine Parallelstruktur, die den Eltern mehr Arbeit macht. Sie muss eine bedienerfreundliche Rückversicherung für Familien werden und sicherstellen, dass das „FamilienServiceBüro“ alle Gesuche im Blick hat und die Suche nach einem passenden Platz für jedes Kind aktiv unterstützt. Kein Gesuch darf automatisch gelöscht werden. Wir fordern eine einheitliche Übersicht über alle verfügbaren Kita-Plätze.
5
- Verstetigung eines einheitlichen Qualitätsrahmens für Kindertagesstätten, soweit sie kommunal finanziert werden.
- Kleine Kitas sind ideal für viele Kinder, die es etwas ruhiger benötigen. Ebenso sind auch sie für die wohnortnahe Versorgung vor Ort notwendig. Daher setzen wir uns für ihren Erhalt ein.
10
- Der Beruf der Erzieher:innen muss attraktiver gestaltet werden, damit wir eine Verlässlichkeit der Betreuung sichern können. Das betrifft insbesondere die Vergütung von Erzieher:innen während ihres Studiums/zur Sozialarbeiter:in. Für diese entwickelt die Landeshauptstadt Hannover eine Stipendienprogramm, das Mitarbeitenden der LHH und der freien Träger offensteht.
15
- Der bauliche Zustand sämtlicher Bildungseinrichtungen erfordert kontinuierliche Anstrengungen. Mit der Schaffung eines Sonderfonds für Sanierungen von Kindertageseinrichtungen und der Gründung der Hochbaugesellschaft, um die Sanierung von Schulgebäuden zu beschleunigen, haben wir Anfang 2026 die Weichen dafür gestellt. Daran arbeiten wir weiter und setzen weiterhin ambitionierte Ziele, damit kommende Generationen spüren, welche Bedeutung sie für uns haben. Die Sanierungen der IGS Roderbruch, IGS Vahrenheide und der Käthe-Kollwitz-Schule werden von uns priorisiert. Jedes Jahr sollen mind. 5 Millionen Euro eingebracht werden.
20
- Wir realisieren eine Hitze- und Sonnenschutzinitiative für alle Bildungseinrichtungen.
- Der Ausbau von Ganztagesbetreuung für Grundschüler:innen erfolgt im Augenblick in verschiedenen Modellen, die oft von den örtlichen Gegebenheiten abhängen. Familien erleben derzeit noch in vielen Schulen, dass der Ganzttag und die Unterrichtszeit nicht ideal miteinander verwoben sind. Dies muss in Lösungswegen für jeden Standort passgenau überwunden werden.
25
- Lesen und Rechnen üben sowie die Erledigung von Hausaufgaben sollte nicht ausschließlich zur Aufgabe der Familien gehören. Lachen, spielen, gut essen, entspannen und lernen müssen im Ganzttag zusammengeführt werden. So wird der Bildungserfolg weniger abhängig vom Elternhaus.
30
- 35

- 5

 - Es soll keine Unterschiede zwischen der Personalausstattung in der Betreuung in Ganztagschulen und im Angebot im Rahmen der „GanztagsBrücke Hannover“ geben. Der Fachkräfteschlüssel darf in keinem der Angebote aufgeweicht werden. Übungsleiter aus dem Sportverein sind nicht mit pädagogischen Fachkräften gleichzusetzen.
 - Wir möchten auch Angebote bei freien Trägern mit dazu denken z. B. durch Kooperationen mit Sportvereinen, Jugendverbänden oder anderen Vereinstägern. Ganztagsbetreuung muss nicht ausschließlich in der Schule stattfinden.
- 10

 - Die Ausstattung von Schüler:innen, Lehrkräften und den Schulverwaltungen mit digitalen Endgeräten ist kein einmaliger Kraftakt, sondern eine Daueraufgabe, der wir uns vor dem Hintergrund von Resilienz-Anforderungen und hohen Anforderungen an Datenschutz kontinuierlich stellen. Die Schüler:innen sollen nicht nur lernen, mit digitalen Endgeräten und den zugehörigen Programmen umzugehen, sondern sie sollen
- 15

 - umfassende Medienkompetenz für einen mündigen Umgang mit sämtlichen Instrumenten erwerben. Angebote zu digitaler Medienkompetenz, Social Media und digitaler Sicherheit für Jugendliche wollen wir ausbauen und in Stadtteilzentren und Jugendtreffs anbieten.
- 20

 - Wir entwickeln die Schullandschaft in der Landeshauptstadt weiter. Von der frühen Bildung in der Krippe und der Kita bis zum Berufseinstieg sollen die Übergänge durch Kooperationen der Bildungseinrichtungen verbessert werden. Die Ober- und Realschulen entwickeln wir zu Gesamtschulen weiter, die besonders in ihre Stadtteile wirken. So entsteht ein Zwei-Säulen-System von Gesamtschulen und Gymnasien, in dem Schüler:innen mehr Chancengleichheit erfahren.
- 25

 - Abschulung und sozialer Abstieg müssen im Schulsystem besser vermieden und Bildungsabschlüsse verlässlicher erreicht werden können.
- 30

 - Demokratiebildung ist eine Querschnittsaufgabe aller Bildungseinrichtungen der Landeshauptstadt. Jede Generation muss neu lernen und erfahren, was Demokratie und wie wichtig sie für alle ist. Wir sind verantwortlich dafür, dass dies in der Kita, der Grundschule und an der weiterführenden Schule jeweils altersgemäß gelebt und nicht nur gelehrt wird. Gleichzeitig müssen alle Bildungseinrichtungen vor dem Zugriff antidemokratischer Akteure bewahrt werden. Außerschulische Lernorte wie das
- 35

 - Zeitzentrum Zivilcourage und das Medienzentrum sind wichtige Bausteine der Demokratiebildung.
 - Bildung und Sensibilität beim Thema Vielfalt in jeglicher Dimension sind uns wichtig: Das betrifft die Arbeit gegen Rassismus, Faschismus, Antisemitismus, Sexismus und Homophobie. Diese Arbeit sollte schon früh ansetzen. Geschlechterstereotype sollten

in der Kinder- und Jugendarbeit und in Bildungseinrichtungen nicht reproduziert werden.

- Schulhöfe, Schulsportplätze sowie auch Schulgebäude mit Turnhallen und Aulen und weiteren Räumen sind Ressourcen für unsere Stadtgesellschaft, die auch außerhalb von Unterrichtszeiten, am Wochenende und in Ferienzeiten genutzt werden sollen. Vereine und Initiativen sollen durch die Verwendung von modernen Schließsystemen unabhängig von Hausmeisterdienstzeiten Zugang zu bestimmten Räumen wie Turnhallen erhalten können. So können die Nutzungszeiten für Aktivitäten von Vereinen und Initiativen optimiert werden. Das wird sowohl Sportvereinen als auch Jugendverbänden für den bewährten Mitternachtssport zugutekommen. Auch Kulturveranstaltungen könnten hier dringend benötigte Bühnen in den Stadtteilen finden. Bei Schulneubauten sollen Schulen, freie Träger und Vereine für die Raumnutzung zusammengedacht werden.
- Stärkere Begleitung des Übergangs von Schule in Ausbildung und Beruf, etwa durch Lotsen- und Beratungsstrukturen, auch in Kooperation z. B. mit dem JobCenter und durch Lotsensysteme.

Gesundheit & Ernährung

- Familien zahlen aktuell für das Mittagessen für ein Kind in der Grundschule ca. 800 Euro im Jahr. Aus den Mensen unserer Grundschulen wissen wir: Für viele Kinder wird kein Essen bestellt. Sie sitzen entweder ohne alles da oder kommen mit ihrer eigenen Brotdose. Das Mittagessen ist ein zentraler Bestandteil von Chancengerechtigkeit – jedes der rund 20.000 Grundschulkindern soll unbürokratisch ein warmes Mittagessen erhalten. Wir haben in diesem Jahr die Weichen für ein kostenfreies und gesundes Mittagessen an Grundschulen gestellt, aber hier liegt jedoch noch viel Arbeit vor uns:
 - o Um das Mittagessen kostenfrei anbieten zu können, wollen wir mit der Region und dem Bund Gespräche dazu führen, wie die Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket künftig pauschaliert und damit unbürokratischer für die Finanzierung bereitgestellt werden können. Dann werden wir es schaffen, ab dem Schuljahr 27/28 anwachsend ab Klasse 1 das Mittagessen kostenfrei anzubieten.
 - o Anderenfalls erhöhen wir trotzdem unsere Kostenbeteiligung dahingehend, dass die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Kind für die Familien um ca. 400 Euro sinken.
 - o Familien, die es sich leisten können, werden im Gegenzug dazu eingeladen, ihre Ersparnis oder einen Teil davon steuerwirksam zu spenden. Wir wollen in

Hannover einen Solidaritätsfonds für unsere Schulen einführen. Die eingezahlten Mittel werden fair aufgeteilt: 50 Prozent fließen in einen stadtweiten Fonds, 50 Prozent direkt an den Förderverein der eigenen Schule. So profitieren alle – und gleichzeitig wird das Engagement vor Ort gestärkt. Mit dem Geld können Schulen unbürokratisch wichtige Projekte finanzieren: neue Spiel- und Sportgeräte, Musikinstrumente oder moderne Lernräume. Starke Schultern helfen mit – damit alle Kinder in Hannover die besten Chancen bekommen.

5

10

15

- Dem Anstieg psychischer Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen bei gleichzeitig fehlenden Kapazitäten von Therapieplätzen muss entgegengewirkt werden. Maßnahmen hierfür sind der Ausbau der Angebote an Schulen, Jugendzentren und Beratungsstellen, da diese oft erster Anlaufpunkt für Probleme sind und Projekte in Kooperation mit bestehenden Trägern. So können für mehr Aufklärung z.B. Workshops an Schulen zum Thema „Mentale Gesundheit“ oder „Essstörungen“ durchgeführt werden.

Mobilität & Teilhabe

20

25

30

35

- Der Stadtschüler:innenrat fordert die Abschaffung der 2-km-Grenze für Schülertickets. Wir unterstützen diese Forderung. Die Kosten sollen schrittweise reduziert werden.
 - Im ersten Schritt sollen die Kosten der Jugendnetz-Card von 18 Euro auf 15 Euro sinken
 - Im zweiten Schritt soll auch die SEK II involviert werden
 - Im dritten Schritt soll der ÖPNV langfristig für Schülerinnen und Schüler kostenlos sein
- Wir werden Schulbezirks- und Schulwegplanung weiterhin so ausrichten, dass Kinder möglichst keine Hauptverkehrsstraßen oder Schienenquerungen bewältigen müssen. Schulwege sollen noch sicherer werden, z. B. durch bessere Beleuchtung oder die Einrichtung von Schulstraßen. Schulen sollen gemeinsam mit Eltern-Initiativen und Familienzentren einen Plan überlegen, welche Punkte verbessert werden können.
- Wichtig ist uns der Ausbau von Freizeitangeboten für Familien und Alleinerziehende. Wir möchten Strukturen schaffen, die es Alleinerziehenden in der LANDESHAUPTSTADT HANNOVER ermöglichen, an familien- und alleinerziehenden Freizeiten teilzunehmen.
- Die FerienCard ist ein großer Erfolg. Der freie Eintritt in Schwimmbäder für Inhaber:innen der FerienCard in den Sommerferien ist für viele Kinder und Jugendliche

wichtig. Zukünftig soll der freie Eintritt für Inhaber:innen der FerienCard auch für Museen gelten.

Chancengleichheit & Integration

- 5
- Mit der Einführung des kommunalen Sozialindex haben wir den Grundstein dafür gelegt, Schulen mit besonderen Herausforderungen zu stärken. Die Datengrundlage dafür, die zur Verfügung stehenden Ressourcen sinnvoll verteilen zu können, wird stetig erweitert, so dass wir dort mehr investieren, wo mehr gebraucht wird. Hierfür werden wir in den kommenden Jahren Mittel ausweisen bzw. die Ausgaben für z.B.
- 10
- Klassenassistenzen sowie interkulturelle Bildungsassistenzen bedarfsbasiert verstetigen, die über diesen Schlüssel an die Schulen gehen.
 - Die Anwendung von Sozialindizes zur Ressourcensteuerung soll auch auf Kindertageseinrichtungen angewendet werden, um dort zu investieren, wo mehr Aufwand nötig ist. Das aktuelle Modell der Erschwernis-Kita wird weiterentwickelt und mit einem
- 15
- höheren Maß an Planungssicherheit und Transparenz für die Einrichtungen versehen. Jeder Statuswechsel wird mit genügend Vorlauf durchgeführt.
 - Für die frühkindliche Sprachförderung in Kitas und der Schule und auch für die Schaffung von integrativen Kitaplätzen fehlt es an Fachkräften.
- Daher wollen wir dafür sorgen, dass es für die Zeit, die Fachkräfte in ihrer
- 20
- Weiterbildung sind, Geld für Vertretungskräfte gibt und die Fortbildungen finanziert werden.
 - Die Stadt Hannover soll in der VHS die Zusatzqualifizierung für DAZ-Förderung anbieten, damit wir mehr Fachkräfte für diese wichtige Arbeit zur Verfügung haben.
- 25
- Die Finanzierung dieser Arbeit ist Sache des Landes. Wir werden uns gemeinsam mit allen Kommunen in Niedersachsen dafür einsetzen, dass das Land diese Arbeit auskömmlich finanziert, damit kein Kind zurückbleibt.
- Wir haben den „Hannover-Fonds“ erfolgreich gestartet und seine Wirksamkeit für Kinder und Jugendliche in den letzten Jahren immer weiter ausgebaut. Er arbeitet so
- 30
- erfolgreich, dass andere Stiftungen ihm Mittel zu stiften, um seine erfolgreiche Arbeit zu stärken. Wir wollen ihn noch bekannter machen, damit mehr Personen und Organisationen sich finanziell an diesem guten Instrument beteiligen.

Freizeit, Bewegung & Sport

- Durch die Änderungen von den Nutzungszeiten für Sporthallen soll der bewährte Mitternachtssport wieder flächendeckend durchgeführt werden können.
- Alle sollen Basketball- und Bolzplätze bis 22 Uhr nutzen können. Wir streben die Her-
5 ausnahme der Basketball- und Bolzplätze aus der Spielplatz-Satzung an, um die Nutzung für alle Bürgerinnen und Bürger zu ermöglichen. In jedem „Stadtteil soll es mindestens einen Move.Spot geben. Möglichst ausgestattet mit modularen, schalldämpfenden Böden (Flüsterbelag) – sofern erforderlich. Wir wollen allen Generationen Orte der Bewegung/Begegnung ermöglichen.
- Es wird alles darangesetzt, die Bäder im Sommer in jedem Fall für die Menschen geöffnet zu halten, sofern sie nicht saniert werden. Dazu werden auch die Personalres-
10 sourcen übergreifend evaluiert.
- Wir wollen sicherstellen, dass alle Kinder schwimmen, lernen können. Dafür wollen wir uns weiterhin in Kooperation mit der Region Hannover für bedarfsgerechte
15 Schwimmflächen und verlässliche Schwimmförderung einsetzen.
- Wir erhalten die Angebote für Frauenschwimmzeiten und Schwimmzeiten für non-binäre, inter- und trans-Personen. Das sind safe spaces (sichere Orte), die uns wichtig sind.
- Das Sommercamp der Landeshauptstadt in Otterndorf ist für viele Bürgerinnen und
20 Bürger in Hannover ein Ort, mit dem sie schöne und wichtige Erinnerungen verbinden. Diesen besonderen Ort für die kommenden Generationen attraktiv zu halten, ist uns ein wichtiges Anliegen. Wir haben für die Sanierung der Mehrzweckhalle im Sommercamp festgelegt, dass die nötigen Mittel im Doppelhaushalt 2027/2028 eingeplant werden müssen.
- Spielen darf kein Privileg sein: Deshalb setzen wir uns für die Verbesserung der Spielplatzsituation ein: In jedem Stadtbezirk soll es mindestens einen barrierefreien Spielplatz mit entsprechenden Spielgeräten geben. Auch für Krippenkinder muss es ausreichend Spielgelegenheiten geben.
- Auch für Jugendliche muss es ausreichend Bewegungsorte und Orte der Gemeinschaft
30 geben – beispielsweise zum Skaten. Wichtig ist hier auch, dass die Bedürfnisse aller Geschlechter mitgedacht werden.

Freizeit und Jugendarbeit

- Die Stadt ist ein Raum für Kinder und Jugendliche und so soll die Stadtplanung auch ge-
35 dacht werden. Kinder und Jugendliche sollen stadtweit genügend Bereiche haben, in denen sie selbst entscheiden und Souveränität für ihren Alltag haben können. Zusätzlich zu

einer bedarfsgerechten, inklusiven und gendergerechten Ausstattung an Jugendeinrichtungen in der ganzen Stadt sollen POP-UP-Jugendangebote zur Stärkung sozialer Teilhabe beitragen.

- 5 • Wir schätzen und schützen die Vielfalt der Träger der Kinder- und Jugendarbeit in Hannover.
 - 10 ○ Alle Kinder und Jugendlichen sollen Zugang zu Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit haben: Dafür sollen alle Einrichtungen möglichst barrierefrei und inklusiv gestaltet werden. Die zu diesem Zweck erforderlichen finanziellen Mittel wollen und müssen wir zur Verfügung stellen. Wichtig ist auch, dass die Jugendeinrichtungen in ihren Quartieren jeweils gut (mit ÖPNV) zu erreichen sind. Eine gute Ausleuchtung der Strecken gehört zur Erreichbarkeit dazu.
- 15 • Die in Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden erarbeitete und in den Ratsgremien inzwischen verabschiedete Qualitätsrichtlinie ist uns ein Ansporn, die Einrichtungen in der Landeshauptstadt so auszustatten, dass sie in diese Qualität hineinwachsen. Sie ist keine Grundlage dafür, Einrichtungen zu schließen, die noch nicht über diese Ausstattung verfügen.
- 20 • Wir sorgen für eine bedarfsgerechte Stärkung der Kinder- und Jugendarbeit durch Streetwork und schaffen mindestens fünf neue Stellen in diesem Arbeitsfeld.
- 25 • Queere Jugendarbeit, inklusive Familienpolitik, queer-sensible Bildungs- und Kulturangebote mit queerer Perspektive machen wir zu selbstverständlichen Bestandteilen regionaler Infrastruktur. Wir setzen uns für den Ausbau queerer Jugend- und Beratungsangebote, für Antidiskriminierungsarbeit an Schulen und im Sport sowie für die Sichtbarkeit queerer Geschichte und Kultur in den Einrichtungen der Region ein. Auch Anti-Mobbing-Angebote erscheinen wichtig, insbesondere wegen der Verbreitung von Mobbinginhalten über Social Media.

Engagement, Beteiligung & Demokratie

- 30 • Wir freuen uns sehr, dass wir die Satzung des Jugendparlamentes, das nun bald gewählt werden wird, bereits beschließen konnten. Die gewählten Vertreter:innen werden in den Ausschüssen des Rates vertreten sein und so zu den Entscheidungen der Ratsgremien Stellung nehmen können.
 - 35 ○ Verbindliche Beteiligung des Seniorenbeirats, des Jugendparlaments, der Fachstellen für Kinder- und Jugendbeteiligung sowie des Inklusionsbeirats an stadtgestalterischen Themen
 - Stärkung und Weiterentwicklung von Kinder- und Jugendbeteiligungsprozessen bei politischen Fragen, die für alle Generationen relevant sind

Wohnen & Generationen

- Bezahlbares Wohnen für alle Menschen, egal ob jung oder alt, ist eine Frage der Zukunftsfähigkeit dieser Stadt. Wir legen Programme auf u. a. für Alleinerziehende, Menschen in Aus- und Weiterbildung, junge Menschen und Senior:innen. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass das im BauGB vorgesehene Instrumentarium zur Erhaltung und Schaffung bezahlbaren Wohnraums sowie zur gesunden Stadtentwicklung geprüft und sinnvoll genutzt wird.
 - Schaffung von Azubi-Wohnheim(en) mit Wohneinheiten für 380 Euro warm pro Monat. Die Finanzierung soll in Kooperation mit Ausbildungsunternehmen und Investoren geplant werden.
 - Auch Menschen, die auf dem zweiten Bildungsweg ihr Abitur nachholen und wenig Geld haben, sollen Zugang zu günstigem Wohnraum erhalten.
 - Wir wollen bezahlbares altersgerechtes Wohnen in den gewohnten Quartieren u. a. durch eine gesteuerte Quartiersentwicklung und eine bessere Barrierefreiheit, etwa durch ein Förderprogramm für den nachträglichen Einbau von Aufzügen bzw. Treppenliften in Bestandsgebäuden sicherstellen. Dies dient auch der Erschließung von Wohnraumreserven im Dachgeschoss. Dafür setzen wir einen Fördertopf mit 500.000 Euro für die Bezuschussung für den Einbau von Fahrstühlen auf. Die maximal Fördersumme entspricht 20 Prozent der Umbaukosten und maximal 20.000 Euro.
 - Wir setzen uns dafür ein, den quartiersnahen und bezahlbaren Wohnungstausch gemeinsam mit der Wohnungswirtschaft auszubauen. So wollen wir Familien den Zugang zu größerem Wohnraum erleichtern und älteren Menschen den Umzug in kleinere, barrierearme Wohnungen im vertrauten Umfeld ermöglichen. Damit schaffen wir mehr passgenauen Wohnraum, stärken den sozialen Zusammenhalt in den Quartieren und nutzen den vorhandenen Wohnungsbestand effizienter. Wir werden nach Hamburger Vorbild die Einführung einer „Sozialen Erhaltungssatzung“ für von Gentrifizierung besonders betroffene Gebiete prüfen.
 - Wir sorgen in Kooperation mit der Hanova für schnelle Vermittlung von Wohnraum insbesondere auch für von Gewalt betroffenen Frauen mit ihren Kindern, die bisher lange in Frauenhäusern verbleiben, obwohl sie gern wieder eigenständig wohnen wollen. Sie müssen in Hannover schneller eine bezahlbare Wohnung finden.
 - Wir führen die geförderte Miete von 9 Euro pro Quadratmeter ein.

- Wir wollen die Hochbau-Satzung überarbeiten: Bauen in die Höhe (mehrstöckige Gebäude) soll einfacher werden, insbesondere bei der angespannten Wohnungsmarktlage. Dies soll sowohl für Bestands- als auch für Neubauten gelten und dem jeweiligen Charme des Stadtbezirks entsprechen. Hannover bekennt sich zur Großstadt.
- 5 • Wir stärken den kommunalen Wohnungsbau indem wir das Eigenkapital von Hanova mit 50 Millionen Euro für mehr aktives Flächenmanagement, , mehr Eigenbau und den Ankauf von Bestandsimmobilien für Privathaushalte und Gewerbe anheben. Dadurch könnte hanova für 250 Millionen Euro am Markt aktiv werden und damit für eine deutliche Ausweitung des kommunalen Wohnungsbestandes sorgen.
- 10 • Wir schaffen eine gemeinsame Task-Force Umnutzung von leerstehenden Büroimmobilien, mit Investoren, Mieterverbänden, Verwaltung und Wohnungsgenossenschaften. Ziel ist die einfache und vor allem kostengünstige Umnutzung von Gewerbe- zu Wohnimmobilien.
- Wir stellen 600 Mio. Euro für den Bau von Infrastruktur für die Hochbaugesellschaft zur Verfügung, z. B. für den Bau von Schulen.
- 15 • Bauen muss einfacher werden, damit es wieder günstiger wird. Mit einem neuen „Hannover-Standard“ wollen wir Planen und Bauen pragmatischer machen und Verfahren beschleunigen, um auch bei hohen Baukosten mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen. Den Bau-Turbo werden wir dafür konsequent nutzen. Die Verwaltung soll alle Möglichkeiten erhalten, diesen anzuwenden. Wo dies im Einzelfall nicht erfolgt, muss nachvollziehbar begründet werden, warum die Anwendung nicht möglich war. Wir haben die Einführung einer Zweckentfremdungssatzung erfolgreich voran-
- 20 gebracht, um Wohnraum besser zu schützen und den Wohnungsmarkt zu erhalten. Die Rückführung zweckentfremdeter Wohnungen ist erheblich günstiger als der Bau neuer Wohnungen und daher ist dies ein wichtiges Instrument. Die Verwaltung muss die Ressourcen erhalten, damit die Satzung konsequent überwacht und durchgesetzt werden kann. Rechtswidrige und ganzjährige buchbare Angebote im Internet müssen aktiv kontrolliert und verfolgt und spekulativer Wohnungsleerstand konsequent bekämpft werden.
- 25 • Genossenschaftliches und gemeinnütziges Wohnen werden wir als wirtschafts- und sozialpolitisches Instrument fördern. Das hat für uns zukünftig Priorität.
- Wir werden bestehende Belegrechte verlängern, erhöhen und eine ausgewogene Verteilung der Belegrechte über das gesamte Stadtgebiet anstreben.
- Wir schaffen die Voraussetzungen für die Einführung der Grundsteuer C, indem wir
- 35 baureife Grundstücke im Stadtgebiet systematisch identifizieren und auf ihre Besteuerbarkeit hin überprüfen, um Spekulationen mit Boden- und Baurecht wirksam einzudämmen.

2 Sicherheit – ein sicheres und lebenswertes Hannover

Sicherheit ist mehr als Polizei: Es geht um das Zusammenspiel von öffentlicher und persönlicher Sicherheit! Ordnung & Sauberkeit, Prävention, soziale Sicherheit und Zusammenhalt in lebenswerten Quartieren.

5

Öffentliche Sicherheit

Sicherheit aus einer Hand – für eine verlässliche und lebenswerte Innenstadt

- Hannover soll eine Stadt sein, in der sich alle Menschen sicher fühlen können – zu jeder Tages- und Nachtzeit. Dafür setzen wir auf klare, pragmatische Regeln und eine konsequente Zusammenarbeit aller Sicherheitsakteure. Wir wollen sichere Orte schaffen und die Präsenz im öffentlichen Raum stärken. Dazu gehört auch die Kooperation mit Einrichtungen, die rund um die Uhr geöffnet haben, wie etwa große Fast-Food-Ketten, um Anlaufpunkte und soziale Kontrolle zu verbessern.
- Hannover ist unsere gute Stube. Wir gehen mit unserem „Wohnzimmer“ sorgsam um und erwarten das auch von allen, die es nutzen. Wir verstetigen die Mittel für die Ordnungsdienste und setzen weiter auf die Waffenverbotszonen in Kooperation mit Videoüberwachung

10

15

Für Hannover. Für uns. – Bevölkerungsschutz und Erste Hilfe stärken

- Eine resiliente Stadt braucht Bürger:innen, die im Notfall helfen können. Deshalb wollen wir die Erste-Hilfe-Ausbildung deutlich ausbauen und um moderne Selbstschutzinhalte ergänzen. Forderung: 50 Prozent der Menschen sollen Ersthelfer sein können. Gleichzeitig stärken wir die Infrastruktur im öffentlichen Raum – durch mehr AED-Geräte und gut sichtbare First-Aid-Points in einer festgelegten Entfernung in Abstimmung mit den beteiligten Akteuren.
- Die Hilfsorganisationen im Bevölkerungsschutz leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Sicherheit unserer Stadt. Wir wollen ihre Arbeit verlässlich unterstützen und setzen uns dafür ein, dass sie künftig mindestens 2 Euro pro Einwohner:in für die Vorkhaltung ihrer Einheiten erhalten.
- Um schnelle Orientierung im Notfall zu ermöglichen, treiben wir zudem den Ausbau der Notrufstandort-Matrix an Straßenlaternen voran. So können Einsatzkräfte schneller finden, wo Hilfe benötigt wird.

20

25

30

Sichere und saubere öffentliche Räume & Beleuchtung

- Gezielte Verbesserung der Beleuchtungssituation in unsicheren Bereichen. Durch gute Stadtplanung sorgen wir dafür, dass Angsträume gar nicht erst entstehen können. Dabei denken wir auch die Bedarfe von Sexarbeitenden mit, die auch in Abend-

35

stunden Zugang zu Sanitäreinrichtungen und am späten Vormittag Zugang zu Not-
schlafstellen benötigen. Wir schaffen in Zusammenarbeit mit den Bezirksräten 100
helle Orte in der gesamten Stadt.

- 5 • Das rücksichtslose Abstellen von E-Scootern mit unabsehbaren Folgen gerade für
sehbeeinträchtigte Menschen ist konsequent zu unterbinden. Wir errichten feste
Parkzonen und schaffen eine Satzung für das gesamte Stadtgebiet. Diese soll auch für
Leih-Fahrräder gelten.
- Wir setzen uns für wirksame Maßnahmen gegen Vermüllung und bei entsprechenden
Ordnungsverstößen ein.
 - 10 o Dazu soll die Müll-Melde-App ausgebaut werden.
 - o Wir werden ausreichend Müllentsorgungsmöglichkeiten errichten.
 - o Braucht es ein neues und besseres Müllkonzept in Abstimmung mit den Be-
zirksräten. Jeder Bezirksrat hat die Möglichkeit, zehn Plätze zu benennen.
 - 15 o Konsequenter Schutz von Spielplätzen vor Vermüllung und gefährlichen Dro-
genverstecken.
- Saubere und auch zu späterer Uhrzeit zugängliche Toiletten sind gerade für die Si-
cherheit von Frauen in Abendstunden besonders wichtig. Das Konzept „nette Toi-
lette“ muss weiter gestärkt werden und die Schließzeiten von öffentlichen Toiletten
geprüft werden. Alle 500 Meter muss sich eine öffentliche Toilette inkl. Beschilde-
20 rung in der City befinden in Kombination mit den Bezirksräten, die weitere Orte be-
nennen. An neuralgischen Punkten auch häufiger.
- Die SPD setzt sich auf städtischer Ebene dafür ein,
 - 25 o dass Bildungs- und Aufmerksamkeitsmaßnahmen zur rechtmäßigen Müllent-
sorgung (z. B. durch öffentliche Kampagnen oder Präventionsarbeit in Schulen
und Kitas)
 - o dass ein Pilotprojekt zur Belohnung von umweltfreundlichen Verhaltenswei-
sen erstellt wird (z. B. Gutscheine für ehrenamtliches Müllsammeln oder ähn-
liches)
 - 30 o dass Maßnahmen zur Erhöhung der Reinigungsintervalle in Problemzonen ge-
troffen werden.

Präsenz & Prävention

- 35 • Verbesserte Präsenz des Ordnungsdienstes in relevanten Bereichen, insbesondere in
den Abendstunden. Vor allem an den Wochenenden verstetigen wir den Ordnungs-
dienst bis 3:00 Uhr.

- Regelmäßige Reinigung öffentlicher Räume als Sicherheitsfaktor (saubere, helle und einsehbare Räume), sichere Räume für Frauen und queere Menschen, stärkere Präsenz rund um den Hauptbahnhof und am Steintor.
- 5 • Beratungsstellen für Mädchen und Frauen, die von Gewalt betroffen sind, werden ebenso weiter unterstützt wie Kooperationsprojekte mit Polizei, Justiz und Beratungsnetzwerken zur Stärkung der Prävention von Frauen und Männer, die von Gewalt betroffen sind.
- 10 • Wir setzen uns für die konsequente Umsetzung der Istanbul-Konvention ein, bauen Frauenhausstrukturen weiter aus und monitoren die Bedarfe von Frauenhausplätzen so rechtzeitig, dass der ab 2032 bestehende Anspruch auf Frauenhausplatz in der Praxis umgesetzt werden kann. Wir bauen in der LANDESHAUPTSTADT HANNOVER ein offenes Frauenhaus nach dem Modell des Oranje Huis in den Niederlanden als konkreten Baustein zur Umsetzung der Istanbul Konvention.
- 15 • Wir bauen auf bestehendes Engagement – Unterstützung des CSD Hannover, von SCHLAU e. V., des Andersraums, des Jugendzentrums QueerUnity und der geplanten Erklärung der Region als Freiheitsraum für LGBTIQ+-Personen („Freedom Zone“) – und entwickeln es zu einer umfassenden Sichtbarkeitsstrategie weiter. Dazu gehören Kampagnen im öffentlichen Raum, der Ausbau sicherer Orte und Beratungsangebote sowie die konsequente Berücksichtigung von Queerfeindlichkeit in Präventions- und
- 20 Sicherheitskonzepten der Region.
- Gezielte Präventionsangebote gegen Betrugskriminalität an älteren Menschen (z. B. Enkeltrick/Haustürbetrug) in Zusammenarbeit mit der Polizei. Die guten Beratungsmöglichkeiten der Polizei in den Bezirken bekannt machen durch Vereine, freie Träger etc.

25

Soziale Sicherheit und Zusammenhalt

Lebenswert älter werden im Quartier:

- Unterstützung von pflegenden Angehörigen durch Beratung und Information verbessern
- 30 • Ehrenamtliche Begleitdienste in den Quartieren ausbauen
- Seniorenarbeit im Sozialraum entwickeln. Wir setzen uns dafür ein, gemeinsam mit der LH Hannover und den Kommunen im Umland der Region die Altenhilfe nach § 71 SGB XII auszubauen und mit den Angeboten anderer Leistungs- und Einrichtungsträger wirksam zu verknüpfen.
- 35 • Mit der Einrichtung digitaler Kompetenzzentren etwa mit dem Digitalkiosk und Angebote in den Stadtteilzentren werden wir die digitale Kompetenz neben den bestehenden Angeboten des kommunalen Seniorendienstes fördern.

- 5 • Unser Ziel ist die Schaffung struktureller Voraussetzungen für eine nachhaltige Entwicklung der Seniorenarbeit im Sozialraum. Wir wollen nachbarschaftlich aktive Selbsthilfegruppen und ehrenamtliche Engagements stärken und dafür auch einen leicht zugänglichen Treffpunkt im Sozialraum ausweisen, organisatorisch unterstützt von einem professionell betriebenen, gut erreichbaren Quartierszentrum.
- 10 • Bei der Planung und Umsetzung dieses Projekts orientieren wir uns an dem Konzept der LH Hannover zur Bildung von Quartierszentren und dem Regionalmodell sozialer Infrastruktur der Region Hannover. Die auf diesem Feld tätigen Träger der Freien Wohlfahrtspflege, den Seniorenbeirat und weitere an der Mitarbeit interessierte Akteursgruppen werden wir von Anfang an einbeziehen. Wir fördern explizit die Zusammenarbeit zwischen Senioren- und Jugendträger, so dass sie dieselben Einrichtungen zu unterschiedlichen Zeiten genutzt werden können, z. B. Kirchentreff Hannover und Jugendtreff Vahrenwald.
- 15 • Wir werden weitere Quartierszentren in den Quartieren einrichten.
- Mit der Einrichtung digitaler Kompetenzzentren etwa mit dem Digitalkiosk und Angebote in den Stadtteilzentren werden wir die digitale Kompetenz neben den bestehenden Angeboten des kommunalen Seniorendienstes fördern.

Hannover fit machen für den demografischen Wandel

- 20 • Ältere Menschen möchten, solange es möglich ist, selbstbestimmt im eigenen Quartier wohnen bleiben. Angesichts des absehbaren demografischen Wandels müssen hierfür aber auch die Voraussetzungen geschaffen werden, Wohnortnahe Angebote und ein ausreichendes, verlässliches Angebot ambulanter Pflege sind hierfür unerlässlich. Jeder Stadtteil soll mindestens eines dieser Angebote haben, welches von der Stadt finanziert wird. Zudem sorgen wir dafür, die Angebote bekannt zu machen.
- 25 • Pflege: Perspektive 2030 – Wir setzen uns für eine vermehrte Ausbildung von Pflegekräften wie auch die Gewinnung von qualifizierten Fachkräften aus dem Ausland ein – sowohl in der ambulanten wie in der stationären Pflege. Dieses unterstützen wir durch die Unterstützung der Beratung von Zugewanderten und der Schaffung von bezahlbarem Wohnraum.
- 30 • „Investitionsprogramm Pflege“ – Wir werden den Bedarf, Kosten und Wirksamkeit eines kommunalen Investitionsprogramms Pflege prüfen und die notwendigen Schritte hierfür auf den Weg bringen.

Perspektiven für wohnungslose Menschen schaffen

- 5 • In der Innenstadt Hannover gibt es derzeit eine hohe Zahl an Wohnungs- und Obdachlosen. Ziel muss es sein, Menschen in Wohnraum und Arbeit zu bringen. Wir setzen uns für eine Verstetigung der dezentralen sozialen Hilfsangebote in betroffenen Quartieren ein.
- 10 • Wir verstetigen die Wohnungsangebote mit sozialer Begleitung in Zusammenarbeit mit der Wohnungswirtschaft in Hannover ein.
- 15 • Nicht alle obdachlosen Menschen nehmen Übernachtungsangebote in Sammelunterkünften in Anspruch. Diese individuellen und selbstbestimmten Entscheidungen werden respektiert. Wir verfolgen einen inklusiven Planungsansatz, der darauf abzielt, obdachlose Menschen nicht zu stigmatisieren oder zu entwürdigen. Leitend ist der Housing-First-Ansatz, mit dem das Ziel verbunden ist, allen Betroffenen schnellstmöglich einen dauerhaften Zugang zu eigenem Wohnraum zu ermöglichen.
- 20 • Die gesundheitliche Versorgung von Obdachlosen muss sichergestellt sein durch akute Hilfe vor Ort, Stabilisierung durch Hygiene, Grundversorgung, psychische Beratung und Suchtarbeit sowie der Integration ins reguläre Gesundheitssystem. Jugendliche stellen dabei eine besonders vulnerable Gruppe dar. Gemeinsam mit Schulen und Jugendhilfe sollen gefährdete Jugendliche und ihre Familien präventiv unterstützt werden.
- 25 • Das EU-Konzept zur Abschaffung Obdachlosigkeit 2030 muss zielgerichtet umgesetzt werden.
- Verstärkung von Wohnraumberatung zur Vermeidung von Obdachlosigkeit und Vernetzung weiterer Präventionsmaßnahmen; hierbei auch Zielgruppe der Frauen aus Frauenhäusern mitdenken

25 Soziale Teilhabe und Armutsbekämpfung

- Teilhabe ist kein verzichtbarer Luxus: Wir setzen uns für den Erhalt und Ausbau des „Hannover Aktiv-Passes“ ein. Junge Menschen aus Jugendhilfe-Maßnahmen werden in das Hannover Aktiv-Pass-Programm aufgenommen.
- Nachbarschaftsarbeit und soziale wie kulturelle Angebote vor Ort sind unverzichtbar.

30 Inklusion und Teilhabe für Menschen mit Behinderung

- Barrierefreie Stadtplanung (z. B. ÖPNV, Behörden, Schulen).
- Aufbau von einem Parcours in Zusammenarbeit mit einem Träger (z. B. üstra), um das Fahren und die Bedienung etwa von E-Rollis und Rollatoren zu üben.

Suchthilfe

- Behandlungsmöglichkeiten und soziale Begleitung von Cracksüchtigen verbessern. Wir werden unterschiedliche Ansätze der Behandlung von Suchterkrankungen unterstützen und langfristige Lösungen befördern,
- 5
- den neuen Standort Stellwerk sicherstellen.

Wohnen & Stadtentwicklung

- Wohnen: Baulücken schließen; Zweckentfremdung konsequent verhindern und sanktionieren; sozial geförderten Wohnungsbau massiv vorantreiben Summe für Hanova) und feste Quote für Neubauten. Wir stärken die Kontrolle von Mietangeboten großer Eigentümer:innen, um Mieter:innen zu schützen, und setzen uns für eine Deckelung der Fernwärmepreise ein. Bezahlbares Wohnen bleibt Grundlage sozialer Teilhabe in Hannover. Bezahlbarer Wohnraum durch nachhaltige Quartiersentwicklung. Barrierefreie Zugänge, Förderung genossenschaftlichen Wohnens; Schutz des Bestands durch Erhaltungssatzung.
- 10
- Wohnungsbau: Bezahlbaren Wohnraum sichern, Leerstände reduzieren, Zweckentfremdung verhindern, kommunales Leerstands-Management.
- Fernwärme und Baulücken schließen.
- Die SPD setzt sich im Sinne des sozialen Friedens dafür ein, dass die vorhandene digitale Meldestelle in der Landeshauptstadt Hannover um eine effektive Mietaufsicht erweitert wird, die bei verbotenen Mietüberhöhungen und Mietwucher eine effektive Verfolgung sicherstellt.
- 15
- 20

3 Arbeit & Wirtschaft – Gute Arbeit und eine starke Wirtschaft für Hannover

25 *Wir denken Wirtschaft aus Sicht der Beschäftigten, der Unternehmen, der Wissenschaft und des Standortes. Gute Arbeit braucht eine innovative, sozial und ökologisch verantwortliche Wirtschaft – und eine Stadt, die investiert. Wir stärken die Attraktivität des Standorts Hannover gezielt, um Gewerbesteuererinnahmen nachhaltig zu entwickeln. Investitionen erfolgen entlang einer klaren Finanzierungslogik. Deshalb machen wir die wirtschaftliche Entwicklung zur Chefsache mit einer direkten Stelle im OB-Büro.*

30 Die hannoversche Industrie, von der Chemischen Industrie über die Automobilindustrie bis zur Lebensmittelindustrie, bietet bis heute viele gute Arbeitsplätze, mit Tarifverträgen, die ein gutes Einkommen sichern und damit die Grundlage für ein gutes Leben vieler Familien in Hannover und im Umland sichern. Eine starke Wirtschaft braucht gute Infrastruktur, moderne Verwaltung, innovative Unternehmen und qualifizierte Fachkräfte.

Es ist daher unser erklärtes Ziel, die Arbeitsplätze in der Industrie langfristig zu sichern, Perspektiven für diejenigen zu bieten, die vom Transformationsprozess betroffen sind und somit ein positives Bild des Industriestandortes Hannover zu zeichnen.

5 **Unsere Vorhaben für gute Arbeit und eine starke Wirtschaft**

Die Landeshauptstadt als Vorbild

- Stärkung von Tariftreue und Tarifbindung bei öffentlichen Aufträgen und sozialer Absicherung bei wirtschaftlichem Wandel und Transformation - auch bei stadtnahen Betrieben und Beteiligungen.
- 10 • Nutzung des Tariftreue- und Vergabegesetzes bei Ausschreibungen der Stadt.
- Stärkere Berücksichtigung und Ausnutzung des Spielraums der EU-Regularien bei lokalen und regionalen Unternehmen bei Vergaben.
- Verknüpfung von Wirtschaftsförderung mit fairen Arbeitsbedingungen.
- Einführung einer Großstadt- und Ballungsraumzulage sowie einer dauerhaften Jobticket-Regelung (Deutschlandticket) für städtische Beschäftigte mit Vorbildcharakter für andere Arbeitgeber.
- 15

Hannover als starker Wirtschaftsstandort

- Ein positives Bild von Hannover fördern. Die überregionale Wahrnehmung von Hannover ist deutlich ausbaufähig, deshalb versteigen wir die Mittel von HMTG und setzen auf eine breit angelegte Image Kampagne für den gesamten Standort. Wenn die Hannoveranerinnen und Hannoveraner positiv über ihre Stadt sprechen, werden es bald alle tun, daher unterstützen wir alle Arten von Veranstaltungen oder Maßnahmen, die das Image von Hannover fördern.
- 20
- Neue industrielle Zukunftsbranchen in Hannover gezielt ansiedeln, durch eine Schaffung eines Topfes für Wirtschaftsförderung, dieser soll zukünftig bis zu 1 Mio. Euro pro Jar umfassen.
- 25
- Geeignete Gewerbeflächen und bisherige Brachflächen für neue Industrien entwickeln, gezielt ankaufen, verkaufen oder über eine Erbpachtlösung vermieten. Wir schaffen Anreize und gemeinsame Vereinbarungen mit der Region, wenn Ansiedlung in der Stadt Hannover nicht möglich ist. Wir bekennen uns damit zum Wirtschaftsstandort Region Hannover.
- 30
- Wir beschleunigen Genehmigungsverfahren innerhalb der Kommune, unser Ziel ist eine maximal Bearbeitungsdauer von 6 Monaten.

- Städtische Häfen als wichtigen Partner des Wirtschaftsstandortes, zur Förderung von nachhaltigen Transportketten und als industriellen Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb langfristig finanzieren.
- 5 • Der geplante Anschluss der Landeshauptstadt an das Wasserstoffkernnetz ist ein weiterer Standortvorteil für energieintensive Industrien. Mit einer klaren strategischen Ausrichtung, effektiven Projekten, einer starken Vernetzung sowie Forschungs- und Bildungsaktivitäten kann Hannover langfristig zu einem Kompetenz- und Wertschöpfungsstandort werden.
- 10 • Betriebsnachfolge-Beratungsstelle bei hannoverimpuls finanzieren – damit gute Betriebe nicht einfach verschwinden.
- Bürokratieabbau auf kommunaler Ebene und Digitalisierung der Verwaltung, wie z. B. Umstellung auf vollständig digitale Antragsverfahren, kurzfristigere Beantragungsmöglichkeiten und Vereinheitlichung/Bündelung der Zuständigkeiten bei Vereinen und Unternehmen in Antragsverfahren.
- 15 • Wirtschaftsrunde in Form regelmäßiger Gespräche mit den 50 größten Arbeitgebern der Stadt und deren Mitarbeitervertretung

Allianz der Chancen – Die Jobdrehscheibe für ganz Hannover

20 Hannover steht vor großen Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt: Digitalisierung, Automatisierung und KI verändern viele Berufe – manche fallen weg, gleichzeitig entstehen neue Chancen. Unser Ziel ist klar: Niemand soll in Hannover den Anschluss verlieren. Gleichzeitig sollen Unternehmen die Fachkräfte finden, die sie brauchen.

25 Dafür stärken wir die Allianz der Chancen und bauen eine kommunale Jobdrehscheibe auf. Sie verbindet Menschen, Unternehmen und Bildungseinrichtungen besser miteinander.

- **Unsere Ziele für Hannover:**
 - Fachkräfte in der Stadt halten und neue gewinnen
 - Arbeitsplätze sichern und Übergänge erleichtern
 - Weiterbildung und Qualifizierung stärken
 - 30 ○ Junge Menschen für Hannover begeistern
 - Konkrete Maßnahmen: Die Jobdrehscheibe
- Kommunale Jobdrehscheibe aufbauen
 - Ein starkes Netzwerk zwischen Unternehmen, Schulen, Hochschulen, Arbeitsverwaltung und Beschäftigten
 - 35 ○ Schnelle Vermittlung bei Jobverlust oder Veränderungen im Betrieb

- Frühzeitig neue Perspektiven schaffen
 - Unterstützung für Beschäftigte, wenn sich Arbeit verändert
 - Vermittlung in neue Jobs, bevor Arbeitslosigkeit entsteht
- Stärkere Zusammenarbeit vor Ort
- 5
 - Enge Kooperation mit Unternehmen, Gewerkschaften, Kammern und der Arbeitsagentur
 - Nutzung bestehender Angebote wie die Welcome Center von Region und IHK
- Ausbildung, Studium und Fachkräfte sichern
 - Duale Studiengänge und praxisnahe Ausbildung ausbauen
 - 10
 - Mehr Zusammenarbeit zwischen Unternehmen, Hochschulen und Berufsschulen
 - Junge Menschen in Hannover halten, gute Perspektiven für Ausbildung, Studium und Beruf vor Ort schaffen
- Internationale Fachkräfte gewinnen
 - Verfahren vereinfachen und Willkommensstrukturen stärken
- 15
 - Chancen für erfahrene Beschäftigte (50+)
 - Unterstützung bei körperlich belastenden Berufen oder Veränderungen im Job
 - Kostenübernahme mit dem Jobcenter für Umschulungen oder Weiterbildungen
 - Erfahrung nutzen, Unternehmen und erfahrene Fachkräfte gezielt zusammenbringen
- 20

Unser Versprechen:

 - Wir lassen niemanden allein, wenn sich Arbeit verändert.
 - Wir schaffen neue Chancen statt Unsicherheit.
 - Wir machen Hannover zur Jobdrehscheibe der Zukunft.
- 25

Zukunftstechnologien und E-Mobilität voranbringen

 - Elektromobilität muss im Alltag funktionieren – auch ohne eigenen Stellplatz. Deshalb bauen wir die Ladeinfrastruktur in allen Stadtteilen bedarfsgerecht weiter aus. Besonders dicht bebaute Quartiere sollen dabei stärker berücksichtigt werden. Neben klassischen Ladesäulen setzen wir auf Schnellladepunkte, Ladehubs und quartiersbezogene Lösungen wie Ladebordsteine. Laden soll einfach möglich sein – nachts im Wohnquartier
 - 30
 - ebenso wie tagsüber beim Einkaufen oder Arbeiten. Auch Handwerk, Lieferverkehr, Car-sharing und kommunale Flotten werden beim Ausbau gezielt berücksichtigt. Wir wollen, dass Hannover in Zusammenarbeit mit der energycity AG zur E-Mobilitätsstadt Nr. 1 in Deutschland wird. Dies bedeutet konkret: Wir haben von 2021 bis 2025 insgesamt 480
 - 35
 - Ladestationen (= 960 Ladepunkte) im Rahmen der Konzession aufgebaut. In 2026 werden

wir weitere 100 Ladesäulen (200 Ladepunkte) installieren. Damit spielt die Landeshauptstadt Hannover in der Champions League der deutschen Großstädte. Die Konzession läuft Ende 2026 aus. Wir schaffen den gleichen Anteil bis 2030 noch einmal.

- 5 • Projekte wie das neue Quartier EMIL können dazu beitragen, Hannovers urbane Qualitäten und damit auch die Attraktivität für junge Menschen zu steigern. Auch am Lindener Hafen können weitere Projekte wie die Hannover Docks entstehen und diesen traditionsreichen Standort neben einem Platz für Industrie zu einem Platz für Kreative machen.
- 10 • Landeshauptstadt und Region sollen Standorte von KI-Zentren werden. In enger Kooperation mit der Leibniz-Universität wollen wir Hannover als wichtigen KI-Standort etablieren. Dabei soll auf Rechenzentren in Norddeutschland gesetzt werden.

Fachkräfte sichern und Ausbildung stärken

- 15 • Wir schaffen ein Bildungsnetzwerk, dies soll einen Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf sowie Angebote der Transformationsqualifizierung in den Bereichen Digitalisierung, KI und Energiewende besonders ermöglichen.
- Schaffung von mindestens 500 Plätzen in Azubi-Wohnheimen für Auszubildende und Studierende für maximal 380 Euro warm pro Zimmer/pro Monat.
- 20 • Auch für die Entwicklung der Industrie ist angesichts der demografischen Entwicklung ein ausreichendes Fachkräftepotential ein wesentlicher Faktor. Mit einer starken Jugendberufsagentur und einer Erhöhung der lokalen Ausbildungsquote sollen mehr Fachkräfte für Hannover gewonnen werden. Mit dem geplanten neuen Berufsschulstandort in der Innenstadt gewinnt die duale Ausbildung zusätzliche Attraktivität. Gleichzeitig gilt es die Berufsschulen durch die Region Hannover mit einer angemessenen zeitgemäßen Lernausstattung und Infrastruktur zu versorgen.

25

Innovation, Start-ups und Wissenschaft fördern

- 30 • Die Wirtschaftsförderung und vor allem die gemeinsame Wirtschaftsfördergesellschaft hannoverimpuls als zentralen Akteur weiter stärken und dauerhaft finanziell verlässlich ausstatten. Dabei ist Aufgabenkritik zwischen Wirtschaftsdezernat, Region Hannover und hannoverimpuls notwendig, um Strukturen zu verschlanken und handlungsfähig zu bleiben.
- 35 • Start-ups und innovative Unternehmen gezielt fördern. Hierfür wollen wir die Technologie- und Innovationsstandorte im Stadtgebiet (weiter) entwickeln und die Rahmenbedingungen für Start-up-Gründungen und Start-up-Wachstum deutlich auszubauen – in engem Schulterschluss mit unserer Wirtschaftsfördergesellschaft hannoverimpuls.
- Aufbau eines Start Up Netzwerk und einem Kommunalen Fördertopf von 100 Tsd. Euro.

Stärkung des Messe-, Kongress- und Veranstaltungsstandortes

- Sicherung der Einnahmen aus der Beherbergungssteuer in Höhe jährlich von 3 Mio. Euro pro Jahr für das Standortmarketing und die Hannover Marketing und Tourismusgesellschaft (HMTG) als gezielte Investition in Sichtbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Wertschöpfung für unsere Stadt. Perspektivisch möchten wir - sollten sich die Einnahmen aus der Beherbergungssteuer erhöhen – die Mittel für die Standortstärkung auf bis 5 Mio. Euro pro Jahr anheben.
- Mit einem Zukunftskonzept für Business Tourismus für den Messe- und Kongressstandort Hannover möchten wir die Deutsche Messe AG langfristig stärken und neu ausrichten. Dies umfasst ist auch das Hannover Congress Centrum, sowie die vielfältige Eventbranche.
- Gemeinsam mit der Region ist ein Tourismuskonzept für den Leisure Bereich für Hannover in Erarbeitung, dieses werden wir mit allen Beteiligten aus: Hotellerie, Veranstaltern und Eventdienstleistern bis 2030 umsetzen.

Innenstadt stärken

- Umsetzung des vom Rat beschlossenen Innenstadtkonzeptes mit rund 80 konkreten Einzelmaßnahmen.
- Leerstand ist kein Schicksal. Das neu geschaffene Innenstadtmanagement wird zu einer Agentur gegen Leerstand weiterentwickelt, mit direkter Anbindung an das OB-Büro – für schnelle Entscheidungen und koordiniertes Handeln mit allen wesentlichen Akteuren der Innenstadt. Wir sprechen persönlich mit Eigentümern, erfassen Leerstand systematisch, engagieren uns selbst in der Anmietung und entwickeln Schlüsselimmobilien gemeinsam weiter. Aktives Leerstandsmanagement führt zu einer stärkeren Durchmischung von Wohnen, Handel, Gastronomie und Kultur. Wir möchten den Nutzungsmix in der Innenstadt insgesamt stärken. Der aktuelle Ansatz des ehemaligen Kaufhof-Gebäudes an der Marktkirche kann dabei ebenso beispielgebend sein wie die Idee eines City-Campus unter Beteiligung der Leibniz Universität, der Hochschule Hannover, der MHH, der Volkshochschule sowie der Kammern. Zusätzliches Ziel ist es, Regularien deutlich abzubauen.
- Attraktivitätssteigerung der Innenstadt, auch durch kurzfristige Maßnahmen wie z. B. einem von uns initiierten Blumenmarkt am Platz der Weltausstellung oder die City Kirmes am Himmelfahrtswochenende.
- Wir wollen eine Innenstadt für Alle, die für Alle erreichbar ist und bleiben wird. Wir fordern daher keine autofreie, aber eine punktuell autoärmere Innenstadt. Der Cityring bleibt in seiner Leistungsfähigkeit erhalten und die Innenstadt erhält ein leistungsfähiges digitales Parkleitsystem.
- Das Innenstadtmanagement möchten wir als zentrales Instrument und Akteur der Innenstadt verstetigen und gemeinsam mit der City-Gemeinschaft weiter ausbauen. Hierzu

sollten alle wesentlichen Akteure der Innenstadt im neu zu schaffenden City Hub und somit in einem Gebäude gemeinsam wirken.

- Wirtschaft, Kunst, Kultur und soziale Einrichtungen verstehen wir als wesentliche Komponente der Stadtgesellschaft in der Innenstadt. Hier ist Hannover bereits gut aufgestellt, allerdings wollen wir auf Initiative und Organisation der Wirtschaftsverwaltung eine regelmäßige City-Runde (2x pro Jahr) als Austauschformat neu schaffen.
- Lister Meile als Bindeglied zwischen Innenstadt und Oststadt denken wir bei der Entwicklung unserer Innenstadt mit. Die Fußgängerzone muss in Abstimmung mit den ortsansässigen Gewerbetreibenden, Anliegern und der Aktion Lister Meile erfolgreich zu einer „echten“ Fußgängerzone entwickelt werden.

Handwerk und Mittelstand - das Rückgrat stärken

- Handwerksbeirat mit Stadt, Handwerkskammer und Kreishandwerkerschaft
- Umsetzung und Weiterentwicklung des „Zukunftsplan Handwerk Hannover“
- Park- und Ladeflächen für Handwerksbetriebe in jedem Stadtteil
- Digitale Genehmigungen sind unser Zukunftsstandard. Klar, einfach und transparent.
- Wirtschaftsbeirat mit Kammern, Verbänden und Gewerkschaften zur strategischen Planung

Lokale Wirtschaft und lebendige Stadtteile stärken

- Aktives Leerstandsmanagement und gezielte Unterstützung sowie bessere Rahmenbedingungen für kleine und mittlere Unternehmen in den Stadtteilen schaffen, um Nahversorgung, Handwerk, Gastronomie und Dienstleistungen vor Ort zu sichern und den Nutzungsmix in den Quartieren zu erhalten bzw. zu stärken. Dabei sollen neue Nutzungen für leerstehende Flächen durch Pop-Up-Konzepte und Kulturangebote realisiert werden. Für gezielte Maßnahmen werden wir einen Sondertopf in Höhe von 100.000 Euro auflegen.
- Stärkere Verzahnung von Kultur und Wirtschaft in den Quartieren: Stadtteilkultur, lokale Veranstaltungen und kreative Projekte beleben Nachbarschaften, schaffen Identifikation und erhöhen die Aufenthaltsqualität, dies sollen die Stadtbezirksmanger:innen direkt koordinieren.
- Kioskkultur erhalten als niedrigschwellige Trefforte der Stadtteilgemeinschaft, durch flexible Lösungen im Genehmigungsbereich.
- Unterstützung der Standortgemeinschaften und der lokalen Ökonomie in den Stadtteilen, insbesondere bei den gestiegenen Kosten für Veranstaltungen, Stadtteilfesten und Schützenfesten. Wir setzen uns gezielt für eine Förderung von Standortgemeinschaften

ein, indem wir das von uns zum Haushalt 2025/2026 initiierte und beschlossene Sonderbudget für die Bezuschussung von Stadtteilstellen künftig von 50.000 auf 100.000 Euro anheben. Darüber hinaus sorgen wir für eine finanzielle Entlastung bei den Standortgemeinschaften, indem die Stadt Hannover auf unsere Initiative seit Ende 2025 auf die Erhebung von Sondernutzungsgebühren für Stadtteilstellen, Quartiersmärkte und Schützenfeste verzichtet. Dazu gehört Reduzierung von Auflagen bei Kleinstveranstaltungen in den Stadtbezirken, die von Ehrenamtlichen organisiert werden und acht Stunden Dauer nicht überschreiten. Diese wichtigen Unterstützungsmaßnahmen für die lokalen Wirtschaftsstrukturen werden wir fortsetzen.

Hannover als Stadt der Märkte und Veranstaltungen

- Wir erhalten bestehende Märkte in unserer gesamten Stadt, indem wir alle Spielräume bis zur Gebührenfreiheit ausnutzen.
- Die SOLAWI-Initiativen (Solidarische Landwirtschaft) in Stadt und Umland sind zu begrüßen und das hier praktizierte Solidaritätsprinzip als Element einer familienfreundlichen Stadt weiterzuentwickeln, diese Initiativen bieten wir über Hannover.de eine Kommunikationsplattform.
- Wir stärken die zentralen Veranstaltungen unserer Stadt wie Maschseefest, Schützenfest, Frühlings- und Oktoberfest, die City-Kirmes sowie den Weihnachtsmarkt, indem wir ein Veranstaltungsbudget von 300 Tsd. Euro aufsetzen für überregional wirksame Veranstaltungen. Hierbei gilt es vor allem die gestiegenen Kosten für Sicherheitskonzepte und die gestiegenen Gebühren für die Weihnachtsmärkte in der Altstadt und auf der Lister Meile in den Blick zu nehmen. Den Weihnachtsmarkt möchten wir durch konkrete Maßnahmen als wichtigen touristischen Anziehungspunkt weiterentwickeln, in dem z. B. ein Riesenrad als besonderes Highlight auf dem Weihnachtsmarkt geschaffen und die Weihnachtsmarktfläche in der Altstadt perspektivisch erweitert wird.

4 Funktionierende Stadt – modern, sauber, verlässlich

Hannover braucht eine Stadtverwaltung, die funktioniert – digital, effizient und bürgernah. Unsere Vision ist eine Stadt, in der moderne Infrastruktur, saubere Quartiere und verlässliche Kommunikation spürbar zur Lebensqualität beitragen.

Verwaltung & Digitalisierung

Eine Verwaltung auf Augenhöhe – Digitalisierung als Demokratieprojekt Digitalisierung ist für uns kein technischer Selbstzweck und keine bloße Modernisierungsfassade, sondern das Fundament moderner Daseinsvorsorge im 21. Jahrhundert. Wir begreifen eine leistungsfähige, digitale Verwaltung als zentralen Garanten für ein funktionierendes Gemeinwesen und

als unverzichtbares Schutzschild unserer Demokratie. Gerade in Zeiten des spürbaren Fachkräftemangels ist die konsequente Digitalisierung von Prozessen kein Luxus, sondern die Voraussetzung dafür, dass die Region Hannover ihr Leistungsversprechen gegenüber den Einwohner:innen auch in Zukunft einlösen kann. Für uns bedeutet Digitalisierung vor allem Teil-

5 habe: Wir wollen eine Verwaltung, die bürokratische Barrieren abbaut, Sprachhürden überwindet und den Menschen ihre wertvollste Ressource zurückgibt – Zeit. Statt in Warteschlangen und Papierbergen verloren zu gehen, muss staatliches Handeln durch einfache Zugänge und schnelle Erledigung wieder direkt erlebbar und verlässlich werden. Wir gestalten den digitalen Wandel nach unseren Werten:

- 10
- Transparent, um staatliche Entscheidungen nachvollziehbar zu machen;
 - Gerecht, um sicherzustellen, dass niemand durch digitale Hürden exkludiert wird.
 - Sicher, um die Souveränität über die Daten unserer Bürgerinnen und Bürger zu wahren.

Unser Ziel ist eine Verwaltung, die nicht auf Anträge wartet, sondern so unterstützt, dass das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit unseres Staates nachhaltig gestärkt wird.

15 ***Unsere Vorhaben 2026–2031:***

- Service-Plattform Region Hannover – Einfach, schnell, zentral: Wir entwickeln unser Serviceportal zur zentralen „Service-Plattform Region Hannover“ weiter. Unser Ziel: Bis 2031 können 80 Prozent aller regionalen Dienstleistungen vollständig digital erledigt werden. Nach dem „Once-Only-Prinzip“ müssen Daten nur noch einmal eingegeben werden. Wir

20 setzen konsequent auf Web-Lösungen und folgen der „Digitalen Dachmarke“ des Bundes, um den Zugang für alle Einwohner:innen – egal auf welchem Endgerät – so einfach wie möglich zu gestalten.

- Der „Digitale Soziallotse“ – Hilfe, die ankommt: Wir entwickeln einen KI-gestützten „Soziallotsen“ für die Service-Plattform. Dieser führt die Menschen verständlich durch den Bürokratie-Dschungel und zeigt proaktiv auf, welche Leistungen (z. B. Wohngeld oder Bildungs- und Teilhabepaket) ihnen zustehen. So sichern wir soziale Rechte auch ohne Behördendeutsch und komplizierte Formularsuche.

25

- KI-Offensive für mehr Zeit zur Beratung: Wir nutzen Künstliche Intelligenz, um Routineaufgaben in der Verwaltung zu automatisieren. Das verkürzt die Bearbeitungszeiten für die Einwohner:innen massiv und entlastet unsere Mitarbeitenden. Darüber hinaus kann eine Mehrsprachigkeit über solche Tools angeboten werden. So gewinnen wir Zeit für

30 das Wesentliche: die persönliche Beratung in komplexen Lebenslagen.

- Modernes Fördermittelmanagement – Digital von der Beantragung bis zur Auszahlung: Wir überführen die Vergabe von regionalen Fördermitteln in ein vollständig digitales Management-System, um den Zugang zu finanzieller Unterstützung für Vereine, Initiativen

35 und Unternehmen radikal zu vereinfachen.

- 5

 - Durch schlanke, digitale Antragsstrecken und eine automatisierte Statusverfolgung reduzieren wir den bürokratischen Aufwand für die Antragstellenden und beschleunigen die Auszahlung dringend benötigter Mittel. Intern nutzen wir digitale Workflows, um die Prüfprozesse effizienter zu gestalten und eine transparente, revisionssichere Vergabe zu garantieren, die den administrativen Aufwand in der Verwaltung spürbar senkt.

- 10

 - Ehrliche Transparenz durch das Verwaltungs-Dashboard: Wir machen Verwaltungshandeln messbar. Ein öffentliches Dashboard zeigt tagesaktuell, wie und wo regionale Gelder für wichtige Projekte wie Klimaschutz, Sozialleistungen oder den Ausbau des ÖPNV eingesetzt werden. Das schafft Vertrauen durch echte Nachvollziehbarkeit.

- 15

 - Open Data – Daten als Gemeingut: Wir stellen nicht-sensible Daten, die der Verwaltung vorliegen, als „Open Data“ der Allgemeinheit zur Verfügung. Damit fördern wir Innovationen in Wirtschaft und Wissenschaft, unterstützen Start-ups in der Region und ermöglichen neue Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit.

- 20

 - Digitale Souveränität – Die Hoheit über unsere Daten: Wir sichern die Unabhängigkeit unserer Verwaltung. Daher setzen wir uns für die Nutzung offener Schnittstellen und Open-Source-Lösungen ein. Wir schützen die Daten unserer Einwohnerinnen und Einwohner in regionalen Rechenzentren und machen uns unabhängig von globalen Tech Konzernen. Hierfür werden wir Gelder zur Verfügung stellen.

- 25

 - Öffentliche Dashboards zur transparenten Darstellung kommunaler Ausgaben und Projekte entwickeln.
 - Ausbau digitaler Bildungsangebote für Seniorinnen und Senioren.
 - Raumkataster und Störungsmanagement aufbauen.
 - Digitale Begleitung von Projekten mit klarer Kommunikation und Bürgerdialogen.

- 30

 - Digitale Bürger:innen-Services werden ausgebaut, Bürgerämter bleiben als Anlaufstellen in den Stadtteilen erhalten.
 - Informationsmanagement verbessern: Stadtweite, niedrigschwellige Informationen über Baustellen, Veranstaltungs-QR-Code an jeder Baustelle mit Informationen zu Maßnahme, Dauer und Ansprechpartnern.

- 35

 - Zentrales Management und bessere Koordination von Straßensanierungen.
 - Die Stadtverwaltung soll für Bürger:innen und Gewerbetreibende stärker als aktive Lösungspartnerin auftreten. Dazu gehört ein konsequenter Wechsel hin zu einer Haltung, die darauf abzielt, Wege zu ermöglichen statt auf Hindernisse zu verweisen. Die Stadt stärkt aktiv eine „Wir finden eine Lösung“-Kultur in allen Dienststellen.
 - Privatisierungen kritischer Infrastruktur prüfen und ggf. rückgängig machen.

Arbeitgeberin Landeshauptstadt Hannover & Personal

- Attraktive Arbeitsbedingungen und vereinfachte, schnelle Bewerbungsverfahren. Gezielte Einstellungsoffensive.
- 5 • Personalentwicklung: Durchlässigkeit der Verwaltung fördern, Quereinstieg erleichtern, regionalen Arbeitsmarkt stärker nutzen, vor allem Nutzung der Jobdrehschreibe
- Fachkräftegewinnung durch Ausbildungsverbünde.
- Wohnraumvermittlung für Beschäftigte schaffen.
- Jobticket, Jobrad und Gesundheitsangebote stärken.
- 10 • Frauen in Führung stärken, Führung in Teilzeit ermöglichen, Jobsharing bei Führungspositionen ermöglichen – gerade das ist für die Vereinbarkeit von Familie und Führung im Beruf wichtig.

Sauberkeit, Grün & Stadtbild

- 15 • Regelmäßige Grünpflege in Parks und Quartieren (z. B. Maschpark, Georgengarten). Biodiversitätsfreundliche Pflege (artenfreundliche Mahd) gekoppelt mit Sauberkeit: Mehr Abfallbehälter, häufigere Leerungen, konsequentere Kontrollen durch aha.
- Kostenlose Trinkwasserbrunnen an belebten Orten wie z. B. der Maschsee, dazu können auch die Stadtbezirke selbst Orte für die Brunnen benennen.
- stadtweite Initiative gegen Müll und Verwahrlosung; Optimierung von Kreuzungen.
- 20 • Mit einem „1.000 Bänke“-Programm schafft die Stadt überall dort neue Sitzgelegenheiten, wo Menschen verweilen, sich begegnen oder Erholung suchen. Wo fest verbaute Bänke schwierig sind, können temporäre oder modulare Modelle eingesetzt werden. BZR können hier konkretisieren.
- Sichtbare Aushänge von Bußgeldkatalogen an Problemorten.
- 25 • Prüfung innovativer Nachnutzungskonzepte für städtische Flächen.

Bau & Infrastruktur

- 30 • Bessere Koordinierung und Kommunikation städtischer Baustellen, enge Abstimmung mit der Üstra, optimierte Ampelschaltungen und vorausschauende Kommunikation der Bauphasen. An jeder Baustelle steht ein Schild, bis wann die Baumaßnahme fertig ist, der Bezirksrat wird informiert und konsequent über Baufortschritt informiert. Baustellen werden angekündigt und entsprechend vorab Umwege ausgeschildert. Bei Überschreiten der geplanten Länge werden Strafen verhängt. Baustellen müssen wieder in der geplanten Zeit fertig werden.

- Strategische Erweiterung des ÖPNV mit dichterem Taktung, besseren Verbindungen und guter Anbindung in Randzeiten. Ausbau und Verbesserung des Stadtbahnnetzes
- Der Ausbau und die Beleuchtung von Radwegen ist uns wichtig. An Linienendpunkten und Straßenbahnstationen mit Park & Ride Parkplätzen sollen kommunale Fahrradparkhäuser eingerichtet werden. Auch in dicht bebauten Wohngebieten, in denen kaum Abstellmöglichkeiten in Kellern, Garagen oder Gartenhäusern vorhanden sind, sollen Fahrradparkhäuser entstehen. Diese bieten gesicherte Abstellmöglichkeiten, ein digitales Zugangssystem und folgen einem einheitlichen städtischen Standardsystem (z. B. Modellbau Kienzler K21), in Abstimmung mit BZR.
- Die Entsiegelung von Schulhöfen und innerstädtischen Flächen wird weiter vorangetrieben, um Hitzeinseln zu reduzieren und neue Aufenthaltsflächen zu schaffen. Jedes Jahr sollen fünf Inseln geschaffen werden. Wo, entscheidet der Stadtschülerrat.
- Aufbau einer kommunalen Stelle oder eines Meldewegs gegen Mietwucher, um Mieter:innen besser zu schützen.
- Großstadtzulage für E2 umsetzen.

Bürgernähe & Ehrenamt

- Bürgernähe: Bezirksmanagement bekannter machen, „One-Stop-Shop“-Lösungen und persönliche Ansprechstellen ausbauen.
- In Bezirksrats- und Tagungsstätten wird schrittweise eine induktionsgestützte Hörtechnik eingeführt, wie sie in vielen Kirchen bereits Standard ist. Dies verbessert die Teilhabe für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen bei öffentlichen Sitzungen und Veranstaltungen. Ziel bis 2025 ist, dass jeder Stadtbezirk eine vorhält.
- Bürgerämter neu denken: Vor-Ort-Services, z. B. in Kooperationen mit Vereinen und Zentren und Schulen, um Flächen zu nutzen. Diese werden digital ausgestattet und werden beratende Angebote wahrnehmen, z. B. Anlaufstelle für Ehrenamt.
- Nach Hamburger Modell wollen wir allen jungen Familien die Bürokratie erleichtern. Nach der Geburt läuft alles automatisch: Anmeldung des Kindes, Kindergeldbezüge etc. sollen automatisch ohne eigenes Zutun in die Wege geleitet werden.
- Stärkere Einbindung von Menschen mit Migrationsgeschichte ins Ehrenamt.

Infrastruktur & Lebensqualität

- Aufwertung der sozialen Infrastruktur – Freizeitheime, Jugendzentren, Bürgerämter, Stadtteilbibliotheken – in allen Stadtbezirken; inklusive Ganztagsbetreuung. Unsere Garantie: In jedem Stadtbezirk gibt es die Möglichkeit ein Bürgeramt aufzusuchen, ob physisch oder mobil.

- Baumpatenschaften: Bürger:innen, Initiativen und Schulen können Baumpatenschaften übernehmen, inklusive Obstbäumen im Stadtraum.
 - Kalt- und Frischluftschneisen: Diese werden konsequent gesichert und in der Stadtplanung berücksichtigt.
- 5
- Umbau vor Abriss: Die Stadt macht eine Wirtschaftlichkeitsanalyse und setzt bei eigenen Gebäuden vorrangig auf Umbau und Sanierung statt Abriss, um Ressourcen und graue Energie zu erhalten. Dabei sollen Baustoffe möglichst wiederverwendet und Ressourcen geschont werden. Die Stadt entwickelt Leitlinien für ressourcenschonendes und zirkuläres Bauen sowie für mehr Wiederverwendung im kommunalen Gebäudebestand.
- 10
- Mit der Unterstützung der stadtteilbezogenen Bauernmärkte stärkt die SPD die heimische Landwirtschaft und schafft eine nachhaltige Möglichkeit für die regionale und gesunde Ernährung.
 - Wir begrüßen als SPD nachdrücklich die SOLAWI-Initiativen in der Stadt und im Umland (Solidarische Landwirtschaft).
- 15
- Bau von Trinkbrunnen (z. B. am Maschpark, Herrenhäuser Gärten, BZR können eigene Orte benennen).
 - Gänse-Population im Maschpark in Zusammenarbeit mit dem Nabu kontrollieren.

Gesundheit

20 In der Region Hannover sind 65.000 Menschen in der Gesundheitswirtschaft beschäftigt. In Kliniken, Arztpraxen, medizintechnischen Unternehmen, Pflegeeinrichtungen, Laboren und Einrichtungen der Gesundheitsforschung. Die Medizinische Hochschule Hannover mit ihrer wissenschaftlichen Exzellenz ist der Kristallisationskern dieses sehr dynamischen Wirtschaftsbereichs. Mit dem Neubau der MHH verbindet sich daher eine einmalige Chance.

25 Innovationen und neue Produkte entstehen nicht zuletzt durch die Nähe von Hochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, etablierten Unternehmen und Start-ups. Technologieparks und Campus-Projekte können einen wichtigen Beitrag dafür leisten, dass in Hannover neue Unternehmen und hochwertige Arbeitsplätze entstehen. Hannover soll eine Stadt der Gründungen und ein Zuhause für junge Unternehmen sein.

Sportvereine & Kleingärten

- Sport für alle – Vereine stärken, Gemeinschaft fördern
 - In Hannover sollte eine Sporthalle gebaut werden mit mindestens 6 Felder für unterschiedliche Sportarten.
 - Sicherung des Eisstadions am Pferdeturm als Spielstätte; dafür investieren wir in den Bestand oder bauen eine neue Halle in Kleefeld.
- 35
- Die zügige Sanierung des Annabades wird gestartet.

- Freizeitheime werden modernisiert, z. B. Neubau Freizeitheim Döhren. Wir investieren in die soziale Infrastruktur unserer Stadt.
- Umkleidekabinen für alle Geschlechter; am besten Unisextoiletten; Investitionen in diesem Bereich stärken

5 Ehrenamt fördern

- Ehrenamt im Sportverein gezielt entlasten durch mehr Hauptamtlichkeit ab 1.000 Mitglieder
- Sanierung und Weiterentwicklung des Geländes von SV Armina und das Rudolf-Kalwei-Stadion

- 10
- Das Stadionbad für den Wassersport sanieren und erweitern auf 1.500 Personen.
 - Vergünstigungen für Eintritte in Schwimmbäder und Freizeitangebote, Ausbau von Schwimmlern-Programmen für Kinder.
 - Sporthallen, Vereinsinfrastruktur und kindgerechte Spielplätze werden gezielt ausgebaut. Verschattungen wie Sonnensegel verbessern den Hitzeschutz.

- 15
- Sanierung/Wiederinbetriebnahme und verlässliche Modernisierung von Schwimmbädern: Das Lister Bad, Nord-Ost-Bad, Bedarf auch im Bereich Bothfeld/Sahlkamp) – zusätzlich zur Schwimmförderung/Seepferdchen-Initiative.
 - Zusätzliche Outdoor-Bewegungsangebote wie Calisthenics-, Parcours- und Tecball-Anlagen (z. B. am Bothfelder Wäldchen).

20 Kleingartenentwicklungsplan

- Kleingärten sind für uns Orte des sozialen Miteinanders, des Klimaschutzes, der Erholung und der Stadtnatur. Deshalb setzen wir uns für ihren Erhalt und ihre Weiterentwicklung ein.
- Wir schaffen neue Kleingärtenflächen, bauen die bestehende Unterdeckung Schritt für Schritt ab und wollen insgesamt den städtischen Anteil an Kleingartenflächen steigern, um Bezahlbarkeit auf Dauer zu gewährleisten.
- Wir geben dem Kleingartenwesen mehr Eigenverantwortung und stärken die Zusammenarbeit mit dem Bezirksverband der Kleingärtner. Dazu werden wir die finanziellen Mittel für die Umsetzung an den Bezirksverband steigern.

- 25
- 30
- Wir schaffen einen verbindlichen „Hannover-Standard“ für Ersatzgärten: Werden Kleingartenflächen benötigt, müssen ortsnah gleichwertige Ersatzgärten vollständig erschlossen und nutzbar sein – inklusive Wasser, Strom, Wege und Grundausstattung – bevor bestehende Gärten aufgegeben werden.

- Wir sorgen dafür, dass Kleingärten bezahlbar bleiben: Für räumungsbetroffene Kleingärtner:innen wollen wir ein solidarisches Mietlaubenmodell entwickeln, damit auch Menschen mit kleinerem Einkommen Zugang zu neuen Ersatzgärten und Laubenerhalten.

5 **5 Querschnittsthemen: Zusammenhalt, Digitales, Nachhaltigkeit**

Klima & Stadtentwicklung

- Nachhaltige Stadtentwicklung bedeutet für uns, Klimaschutz, soziale Sicherheit und wirtschaftliche Modernisierung zusammenzudenken. Hannover soll bis 2035 klimaneutral und klimaangepasst werden. Wir setzen auf pragmatische Lösungen, Versorgungssicherheit, bezahlbare Energie, moderne Infrastruktur und eine starke öffentliche Daseinsvorsorge. Die Stadt setzt die bereits bestehenden Hitzeschutzmaßnahmen konsequent fort und erweitert sie um zusätzliche Trinkbrunnen, öffentliche Kälteräume und punktuelle Sprühnebelanlagen an stark frequentierten Plätzen.
- In allen Stadtbezirken sollen konkrete Hitzeschutzkarten auf der hannover.de- Webseite eingeführt werden, die die Bedürfnisse besonders vulnerabler Bevölkerungsgruppen berücksichtigen.
- Saubere Luft und wirksamer Lärmschutz sind zentrale Voraussetzungen für Lebensqualität und Gesundheit in unserer Stadt. Wir setzen uns daher für eine weitere Verbesserung der Luftqualität und eine konsequente Reduzierung von Lärmbelastungen ein. Dazu entwickeln wir bestehende Maßnahmen und Planungen, insbesondere in den Bereichen Verkehr, Stadtentwicklung und Immissionsschutz, systematisch weiter und setzen sie konsequent um.
- Preistransparenz bei der Fernwärme: Die Preisbildung der Fernwärme wird für Bürger:innen niedrigschwellig und verständlich dargestellt. Ein Vergleich zwischen Gas- und Fernwärmepreisen schafft Transparenz und stärkt den Verbraucherschutz.
- Mit dem geplanten Kohleausstieg 2027 in Hannover beginnt die nächste Phase der Wärmewende. Gemeinsam mit energcity entwickeln wir die Fernwärme klimaneutral weiter. Dafür setzen wir auf Großwärmepumpen, Geothermie, Abwärmenutzung, Wärmespeicher sowie den Ausbau von Nah- und Quartierswärmenetzen. Bürger:innen und Unternehmen brauchen dabei Planungssicherheit und bezahlbare Lösungen.
- Die Energiewende braucht eine moderne Infrastruktur. Deshalb stärken wir gemeinsam mit energcity den Ausbau intelligenter Stromnetze, dezentraler Speicher und lokaler Energieversorgung. Batteriespeicher leisten dabei einen wichtigen Beitrag für Versorgungssicherheit, Netzstabilität und Bevölkerungsschutz. In Kooperation mit der energcity AG werden Batteriespeicher ausgebaut, um Netzstabilität und Versorgungssicherheit zu erhöhen, auch mit Blick auf den Katastrophenschutz

- Wassermanagement Stadtgrün: Für die Eilenriede und weitere Grünflächen wird ein angepasstes Wassermanagement umgesetzt, um Trockenheitsschäden zu reduzieren.
- Klimafolgen wie Hitzeperioden, Starkregen oder längere Stromausfälle stellen neue Anforderungen an den Bevölkerungsschutz. Deshalb wollen wir Notfallstrukturen, öffentliche Kälteräume und resiliente Infrastruktur in Hannover schrittweise ausbauen.
- Wir entwickeln Hannover konsequent klimaresilient und hitzeangepasst weiter. Entsiegelung, Begrünung, Regenwasserspeicherung und Verschattung sollen stärker zusammengedacht werden. Besonders belastete Quartiere werden prioritär berücksichtigt. Ziel ist es, Hitzeinseln zu reduzieren, Starkregenfolgen abzumildern und die Aufenthaltsqualität in der ganzen Stadt zu verbessern.
- Die Stadt unterstützt den Aufbau einer Energiegenossenschaft, um Bürger:innen stärker an erneuerbaren Energieprojekten zu beteiligen. Bürger:innen sollen die Möglichkeit erhalten, sich einfach und transparent an der Energiewende in Hannover zu beteiligen.
- Wir starten eine Solaroffensive für Hannover. Öffentliche Gebäude wie Schulen, Sporthallen und Verwaltungsgebäude sollen schrittweise mit Photovoltaik ausgestattet werden. Mieterstrommodelle, Balkon-PV und Energiegenossenschaften wollen wir gezielt stärken.
- Errichtung von Ladebordsteinen, als Lade-Arm oder Bordsteinsteckdose
- Die Fortschritte bei Klimaschutz, Wärmewende und Klimaanpassung sollen regelmäßig veröffentlicht werden. Dafür entwickelt die Stadt ein verständliches Monitoring zentraler Ziele und Maßnahmen.

Frauen im Fokus

- Verbesserungen in Sicherheit, Finanzen, Gesundheit und Vereinbarkeit von Beruf und Familie; mehr Sichtbarkeit von Frauen in Politik und Verwaltung
- Die Kapazitäten der Frauenhäuser werden um zehn Plätze ausgebaut, um Frauen und ihren Kindern in Notlagen jederzeit Schutz und Zugang zu Beratung zu gewährleisten.
- Zusätzliche Beratungs- und Unterstützungsangebote für von Gewalt betroffene Frauen und queere Menschen werden quartiersnah gestärkt.

Demokratie & Teilhabe

- Stadtweite Präsenz, Bürgerdialoge auf Augenhöhe, verbindliche Rückmeldungen der Verwaltung. Bei neuen Wohngebieten sollen mindestens 20 Prozent der Wohnungen als geförderter Wohnraum entstehen.
- Präventionsarbeit wird als Querschnittsaufgabe der demokratischen Stadtentwicklung verstanden und stärker dezentral in den Stadtteilen verankert.

- Die Zusammenarbeit zwischen dem Kommunalen Präventionsrat, der Stelle für Demokratiestärkung, Programmen wie „Integration durch Sport“ sowie den zuständigen Stellen im Dezernat für Bildung und Kultur wird hierfür konzeptionell weiterentwickelt und verstärkt.

- 5 • Wir schaffen kostenfreies WLAN und einen besseren Internetzugang an öffentlichen Orten. Gemeinsam mit regionalen Partnern wollen wir das bestehende Hotspot-Netz ausbauen – auf Plätzen, in öffentlichen Einrichtungen und im Nahverkehr. So schaffen wir mehr digitale Teilhabe und eine moderne Infrastruktur für alle Bürgerinnen und Bürger.
- Verbesserung niedrigschwelliger Angebote zur Teilhabe von Senior:innen, Menschen mit Behinderungen und Zugewanderten. Die Stadt Hannover unterstützt und begleitet den Aufbau bzw. die Weiterentwicklung einer Dachstruktur von Migrant:innenselbstorganisationen (MSO), um eine gebündelte Interessenvertretung, verlässliche Dialogstrukturen sowie eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit Verwaltung und Politik zu ermöglichen.

15 **Kultur & Stadtleben**

Wir entwickeln das Zukunftskonzept „Maschsee 2035“ – vom Maschpark bis zu den Ricklinger Kiesteichen. Hannover braucht starke öffentliche Räume, die für alle Menschen da sind: bezahlbar, zugänglich und lebenswert.

Der Maschsee ist weit mehr als ein Gewässer. Er ist Treffpunkt, Bewegungsraum und Ort der Erholung für die gesamte Stadtgesellschaft. Hier kommen Familien, Jugendliche, Senior:innen, Sportvereine, Besucher:innen und Nachbarschaften zusammen. Dieser besondere Ort soll gemeinsam, zukunftsorientiert und nachhaltig weiterentwickelt werden – sozial, ökologisch und generationengerecht.

- 25 • Unser Ziel ist ein vielfältiges und inklusives Naherholungsgebiet, das allen Menschen offensteht – unabhängig von Alter, Einkommen oder Herkunft. Dafür setzen wir folgende Maßnahmen um:
- klar abgegrenzte und gut beleuchtete Wege für Läufer:innen, Radfahrer:innen und Skater:innen durch getrennte Bewegungsachsen, bessere Beleuchtung und sichere Querungen an Konfliktpunkten
- 30 • neue, attraktive Aufenthaltsorte für Familien, Jugendliche und ältere Menschen, z. B. überdachte Sitzmöglichkeiten, konsumfreie Treffpunkte, Bewegungs- und Spielangebote sowie generationenübergreifende Plätze
- Lern- und Erlebnisflächen für Kitas und Schulen in den Bereichen Biologie, Sport, Kultur und Geschichte, u. a. durch Umwelt- und Bildungsstationen, den Maschsee als Naturerlebnisraum sowie einen Klima- und Geschichtspfad rund um den See

- zusätzliche frei zugängliche Sport-, Spiel- und Freizeitangebote, z. B. eine kostenlose öffentliche Badestelle mit verlässlicher Badeaufsicht und barrierefreiem Zugang, sowie offene Sport- und Bewegungsflächen (z. B. Calisthenics-Anlagen, Skatingflächen)
- 5 • bessere Nutzung der vorhandenen Bühnen am Maschsee (Maschseequelle, Löwenbas-tion) sowie zusätzliche – auch kostenfreie – kleine Open-Air-Bühnen und Flächen für Ju-gend- und Stadtteilkultur
- verkehrsberuhigte Konzepte rund um den Maschsee, insbesondere an Wochenenden und bei Großveranstaltungen (z. B. Maschseefest), mit temporären Sperrungen, reduzierten Geschwindigkeiten und Vorrang für Fuß- und Radverkehr
- 10 • verbesserte Sauberkeit durch größere Müllbehälter, häufigere Leerungen und zusätzliche Reinigungsteams, insbesondere an Wochenenden
- mehr öffentliche Toiletten und Trinkwasserstellen durch barrierefreie Toilettenanlagen und zusätzliche Trinkbrunnen entlang der Hauptwege
- 15 eine stärkere und verlässliche Anbindung an den ÖPNV – auch in den Abendstunden, in enger Abstimmung mit der Region Hannover
- einfachere und sichere Querungsmöglichkeiten zwischen Nordufer, Maschpark und dem Sprengel Museum Hannover, insbesondere auf Höhe Altenbekener Damm sowie an der Waldorfschule
- ein tragfähiges Verkehrskonzept im Zuge möglicher Veränderungen (z. B. Culemann-20 straße), das Schleichverkehre verhindert, die angrenzenden Wohnquartiere – insbeson- dere rund um die Hildesheimer Straße – schützt und gleichzeitig den ÖPNV stärkt
- ökologische Aufwertung des Umfelds durch zusätzliche Bäume, klimaresistente Bepflan- zung, naturnahe Uferbereiche und eine Stärkung der Biodiversität
- neue und nachhaltige Möglichkeiten für Naherholung an den Ricklinger Kiesteichen als 25 Ausgleich für Eingriffe durch den Ausbau des Südschnellwegs, inklusive zusätzlicher Bäume und Schattenflächen sowie einer naturnahen Aufwertung der Leineaue bei gleich- zeitigem Erhalt der Bademöglichkeiten

Für uns gilt: Öffentliche Räume sind keine Luxusorte. Sie müssen allen Menschen offenste-
 30 hen – kostenlos, zugänglich und vielfältig nutzbar. Sie sind Voraussetzung für gesellschaftli-
 chen Zusammenhalt, Gesundheit und Lebensqualität.

Deshalb entwickeln wir den Maschsee gemeinsam mit Bürger:innen, Vereinen, Anlieger:in-
 nen und lokalen Initiativen weiter. Hierzu richten wir einen Maschsee-Beirat ein, der die kon-
 tinuierliche Beteiligung sicherstellt und die Umsetzung begleitet.

Der „Maschsee von morgen“ steht für ein Hannover, das zusammenhält: lebendig, gerecht
 35 und offen für alle.

Weiterentwicklung des Museums-Areals mit der gerechten Entwicklung der Culemannstraße. Dazu an belebten Orte Kulturbänke, Sportplätze- und Courts für Öffentliche Plätze und kulturelle Angebote aufwerten; Sicherung der Kinder- und Jugendbibliotheken als Bildungs- und Begegnungsorte

- 5
- Stärkung von Bibliotheken als offene Treffpunkte (Open Library).
 - Einrichtung eines Beirats für Straßennamen und aktive Aufarbeitung historischer Bezüge.
 - Entwicklung konsumfreier Begegnungsräume.
 - Prüfung von Konzepten wie Flussbaden an der Leine.

10 **Friedhöfe & Erinnerungskultur**

- Die städtische Erinnerungskultur soll stärker darauf ausgerichtet werden, Schulen, Vereine, Migrantenorganisationen und weitere Gruppen mit den Orten der Erinnerung in Stadt und Region zu verbinden
 - Die Kooperation zwischen Gedenkstätte Ahlem und Zeitzentrum Zivilcourage soll intensiviert und verstetigt werden.
- 15
- Kooperation zwischen Gedenkstätte Ahlem und weiteren Einrichtungen verstetigen.
 - Schulen, Vereine und migrantische Organisationen stärker in Erinnerungsarbeit von speziellen Gedenktagen einbeziehen, z.B. bei der Verlegung von Stolpersteinen.

20 **Mobilität & Fußverkehr**

- Entwicklung einer städtischen Fußverkehrsstrategie
 - Umsetzung des Leitbilds der 15-Minuten-Stadt.
 - Einrichtung von Schulstraßen.
 - Ausbau sicherer Querungen und angepasster Ampelschaltungen.
- 25
- Konsequentes Vorgehen gegen Gehwegparken.
 - Stärkere Trennung von Fuß- und Radverkehr.
 - Sicherstellung barrierefreier Zugänge zum ÖPNV.
 - Mehr sichere Querungen wie Zebrastreifen, Mittelinseln und fußgängerfreundliche Ampelschaltungen.

30

Demokratie stärken / Kampf gegen Rechts

Wir stärken Demokratie, Vielfalt und gesellschaftlichen Zusammenhalt durch eine verlässliche demokratische Infrastruktur, aktive Teilhabe und gut vernetzte zivilgesellschaftliche Initiativen. Bildungs- und Begegnungsorte wie Bibliotheken, Stadtteilkultureinrichtungen und

Gedenkstätten entwickeln wir gezielt weiter, um Zugang zu Wissen, Austausch und demokratischer Bildung für alle Generationen und in verschiedenen Sprachen zu ermöglichen.

- Die Strategie „WIR 2.0“ wird evaluiert, weiterentwickelt und langfristig verankert sowie stärker mit Initiativen der Demokratiebildung und Teilhabe vernetzt. Gleichzeitig fördern wir den interreligiösen Dialog durch regelmäßige Austauschformate und gemeinsame Projekte. Antidiskriminierungsarbeit wird durch Fortbildungen, Kooperationen mit zivilgesellschaftlichen Akteur:innen und stärkere Verknüpfung mit Bildungs- und Kulturangeboten ausgebaut.
- Erinnerungsarbeit stärken wir u. a. durch die Weiterentwicklung von Gedenkorten wie einem Mahnmal für Sinti und Roma sowie durch begleitende Bildungsangebote.
- Wir verbessern die Teilhabechancen von Menschen mit internationaler Biografie, Geflüchteten und internationalen Studierenden – insbesondere beim Zugang zu Wohnraum, Arbeitsmarkt, Bildung und Sprache. Dazu bauen wir Beratungs-, Qualifizierungs- und Unterstützungsangebote aus und stärken Begegnungsformate mit der Stadtgesellschaft.
- Migrant:innen-Selbstorganisationen und postmigrantische Initiativen werden besser vernetzt, strukturell unterstützt und in Beteiligungsprozesse einbezogen.
- Im Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Demokratiefeindlichkeit setzen wir auf Prävention, Bildung und klare Haltung. Demokratiebildung wird in Schulen, Jugendarbeit sowie Kultur- und Bildungseinrichtungen ausgebaut, ebenso Programme zur Medienkompetenz und zur Stärkung demokratischer Fähigkeiten. Zivilgesellschaftliche Initiativen und Bündnisse für Vielfalt werden verlässlich gefördert.
- Betroffene von rechter Gewalt und Diskriminierung stärken wir durch Beratungsangebote und niedrigschwellige Meldestrukturen. Gleichzeitig sensibilisieren wir Verwaltung, Polizei und öffentliche Einrichtungen.
- Die Kommune bezieht klar Stellung für Demokratie, Vielfalt und Menschenrechte: Wir stellen keine Räume für extremistische Akteure zur Verfügung und setzen sichtbare Zeichen gegen Hass und Diskriminierung im öffentlichen Raum.
- Durch bessere Vernetzung von Verwaltung, Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie zivilgesellschaftlichen Akteuren stärken wir die Früherkennung extremistischer Entwicklungen und bauen Präventionsnetzwerke weiter aus.
- Wir unterstützen eine Weiterführung der Kontaktbeamten in jedem Stadtbezirk. Denn gerade durch die guten Kontakte vor Ort zu Kindern und Eltern (z. B. Schulwegtraining) wird Sicherheit und Vertrauen gefördert. Auch durch allgemeine Rundgänge, Aufsuchung von Vereinen, Institutionen werden frühzeitig Negativbewegungen oder Platzveränderungen früh erkannt.

Herausgeber:

SPD-Stadtverband Hannover
Roland Pahl (Geschäftsführer)
Odeonstraße 15/16, 30159 Hannover
E-Mail: hannover-stadt@spd.de

